

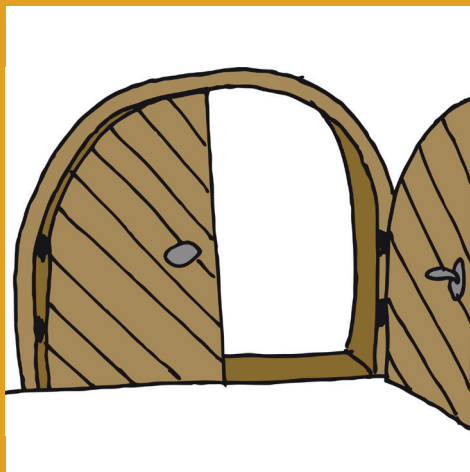


# KileicaE

Material für Teilnehmende zur  
Arbeitshilfe

Kinder-Leiter-Card

für Erwachsene





# Zum Material

## **Kinder-Leiter-Card für Erwachsene – kileicaE**

Material für die Teilnehmenden aus der Arbeitshilfe für die Ausbildung von Erwachsenen für die ehrenamtliche Leitung von Kindergruppen in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

### **Inhalt:**

Themeneinheit Theologie	Seite 3
Themeneinheit Pädagogik	Seite 15
Themeneinheit Erzählen	Seite 29
Themeneinheit Singen	Seite 41
Themeneinheit Didaktik	Seite 44
Themeneinheit Spielen	Seite 47
Themeneinheit Recht und Verantwortung	Seite 58
Themeneinheit Feedback und Abschluss	Seite 66

### **Herausgeber:**

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens  
Lukasstr. 6, 01069 Dresden

### **Bezugsadresse der Arbeitsmappe:**

TPI Moritzburg  
Bahnhofstr. 9, 01468 Moritzburg  
E-Mail: [Info.TPI-Moritzburg@evlks.de](mailto:Info.TPI-Moritzburg@evlks.de)  
Tel.: 035207-84511 | Fax: 035207-84510

### **Download des Materialheftes unter:**

[www.kileica-sachsen.de](http://www.kileica-sachsen.de)

### **An der Arbeitshilfe haben mitgearbeitet:**

Michael Otto – Bezirkskatechet / Marienberg  
Maria Salzmann – Studienleiterin / Theologisch-Pädagogisches Institut Moritzburg  
Angelika Schaffrin – Bezirkskatechetin / Leisnig-Oschatz  
Heike Urban – Bezirkskatechetin / Leipziger Land

Einige Beiträge sind der Arbeitshilfe zum Grundkurs „Fit für die Arbeit mit Kindern“ des Pädagogisch-Theologischen Institut Drübeck (EKM) entnommen. Wir danken für die Erlaubnis, Beiträge der Arbeitshilfe nachdrucken zu dürfen.

### **Bildnachweis:**

Grafiken: educationgroup GmbH  
Titel: Pia Döhler [www.jugendfotos.de](http://www.jugendfotos.de)CC-Lizenz(by-nd)  
André Hirtz [www.jugendfotos.de](http://www.jugendfotos.de) CC-Lizenz (by-nc-nd) j  
Lena Wenz [www.jugendfotos.de](http://www.jugendfotos.de)CC-Lizenz(by-nc)  
[pixabay.com](http://pixabay.com)



# Theologie

## TM 1 Jahreszahlen zur Bibelentstehung

3761 v.Chr.

Beginn der jüdischen Zeitrechnung

um 1500 v.Chr.

Abraham, Isaak, Jakob – Die Geschichten der Stammväter

um 1250 v.Chr.

Das Volk Israel lebt in der Sklaverei in Ägypten - Mose führt es in die Freiheit

1200 v.Chr.

Israel erkämpft sich einen Platz im Land Kanaan.



um 1000 v.Chr.

Erste Könige in Israel – Saul, David Salomo, erste Staatsgründung

955 v.Chr.

Salomo lässt in Jerusalem den ersten Tempel bauen.

926 v.Chr.

Israel zerfällt in zwei Teile: Das Nordreich Israel und das Südreich Juda.

um 850 v.Chr.

Auftreten von ersten Propheten (bis 300 v.Chr.)

587 v.Chr.

Babylonier erobern Israel, Zerstörung des Tempels, Gefangenschaft in Babylon



539 v.Chr.

Der Perserkönig Kyros besiegt die Babylonier, Rückkehr aus der Gefangenschaft

520 - 516 v.Chr.

Der 2. Tempel wird gebaut.

332 v.Chr.

Alexander der Große nimmt Israel ein.

164 v.Chr.

Die Juden gründen erneut einen Staat.

63 v.Chr.

Die Römer besetzen und regieren Israel.



20 v.Chr.

König Herodes beginnt mit dem imposanten Bau eines neuen Tempels der zum wirtschaftlichen Zentrum wird.

0 (ca. 7 v.Chr.)

Mit der Geburt Jesu beginnt unsere Zeitrechnung.

um 27-30

Jesus Wirken in Palästina

30

Erste christliche Gemeinde in Jerusalem

um 33

Berufung des Paulus



44 - 58

Reisen des Apostel Paulus,  
Gründung von Gemeinden

64

Brand Roms,  
Christenverfolgungen

nach 70

Entstehung der Evangelien

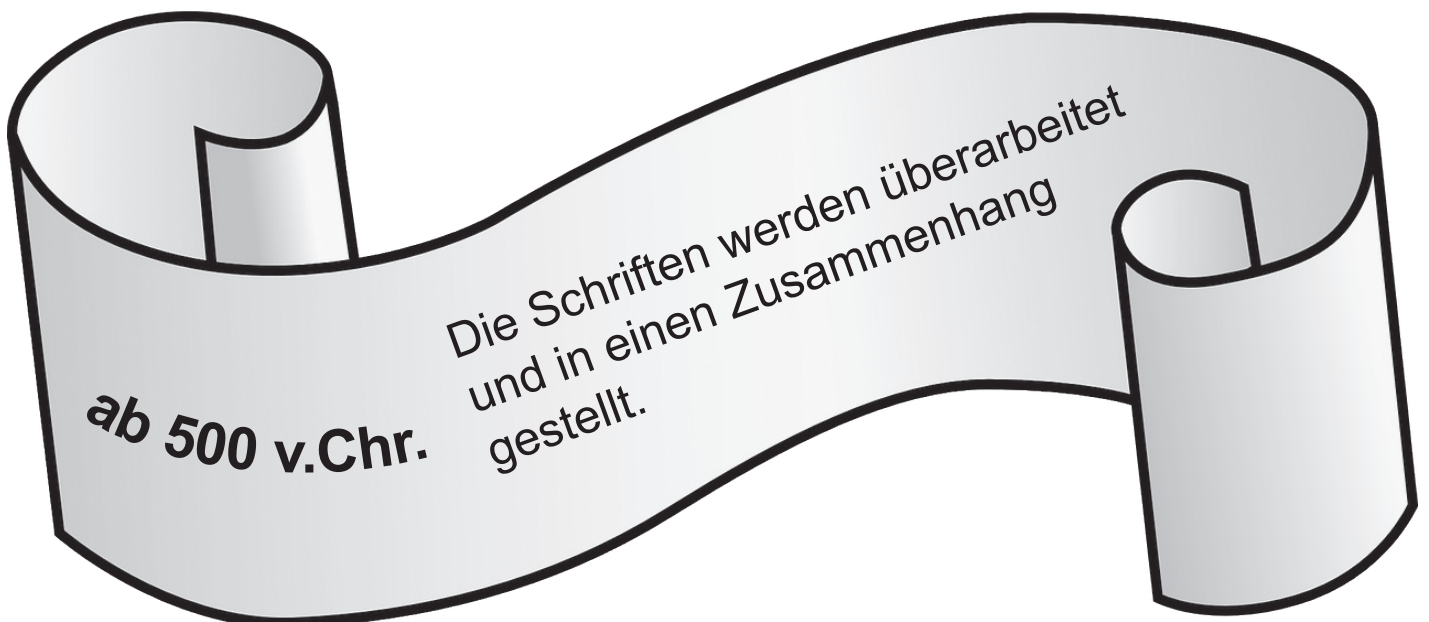
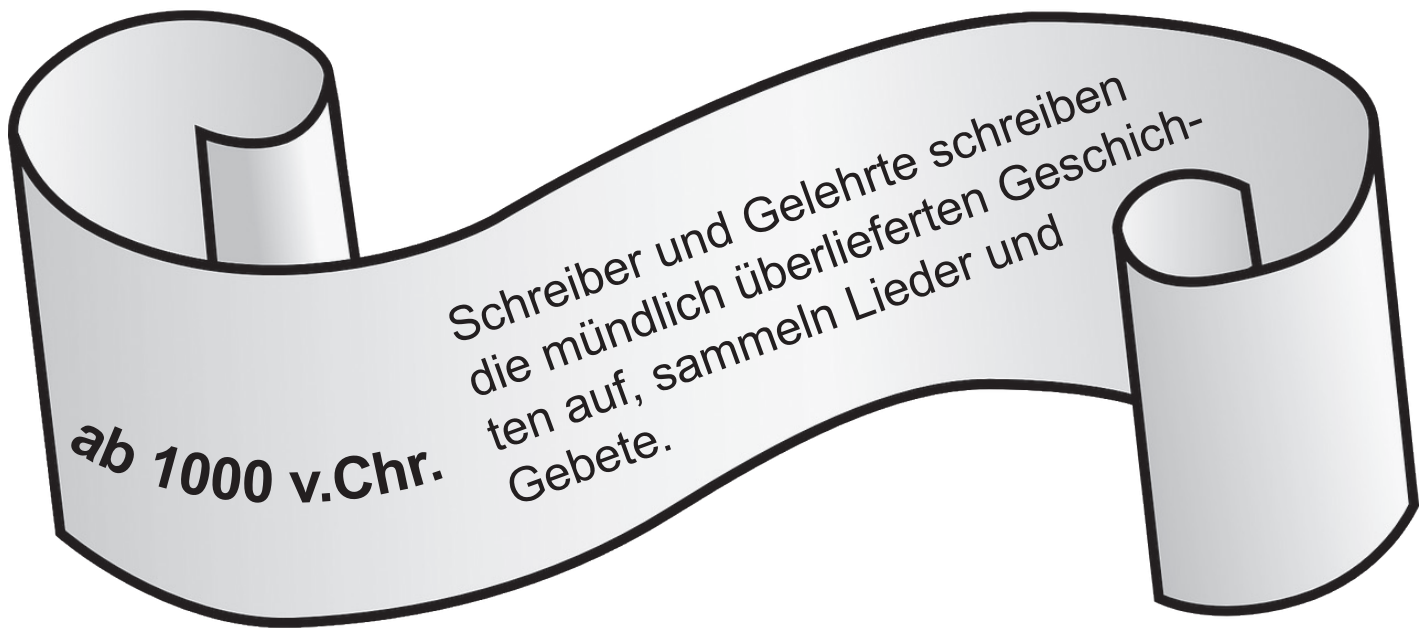
380

Römer machen christlichen  
Glauben zur Staatsreligion

um 400

Entstehung des 1. biblischen  
Kanons











**um 100 n.Chr.** Der Inhalt der jüdischen Bibel, die wir Christen Altes Testament nennen, wird festgelegt (Tanach).

**ab 100 n.Chr.** Erste Zusammenfassungen der Evangelien, der Briefe der Apostel und der Offenbarung des Johannes

**um 400 n.Chr.** Kanon Zusammenstellung des Neuen Testamentes



## TM 2 Infos über die Bibel

### Was man über die Bibel wissen sollte

Nach: Michael Landgraf: *Bibel. Einführung - Materialien - Kreativideen. In: ReliBausteine 3. Stuttgart 2006, S. 16-20.*

#### Allgemein:

Das Wort Bibel kommt von „biblia“ und bedeutet „Bücher“. Die Bibel ist eine Sammlung von Büchern, eine „Bibliothek“. Sie umfasst Altes (39 Bücher) und Neues Testament (27 Bücher). Beide werden auch erstes und zweites Testament genannt.

Es gibt mehr gesammelte Bücher, die vor der Zusammenstellung der Bibel verfügbar waren, als dann in die Bibel aufgenommen wurden. Nicht aufgenommen wurden z.B. das Buch der Makkabäer, das Thomasevangelium... Der „Kanon“ ist die Zusammenstellung der verbindlichen Bücher der Bibel. Es gibt bis heute nicht DIE BIBEL, sondern sie unterscheidet sich in einzelnen Büchern.

#### Altes Testament (AT):

Das AT ist in Hebräisch bzw. Aramäisch aufgeschrieben.

Ab dem 9. Jahrhundert vor Christus entstanden erste Texte und Textsammlungen aus unterschiedlichen Zeiten (z.B. Psalmen). Ab dem 5. Jahrhundert vor Christus wurden die Schriften gesammelt und zu größeren Einheiten zusammengefügt. Es entstand die „Thora“ (5 Bücher Mose). Die jüngsten Bücher des AT entstanden im 2. Jahrhundert vor Christus.

Das Alte Testament wurde bereits im 3. Jahrhundert vor Christus ins Griechische übersetzt (Septuaginta).

#### Neues Testament (NT):

Das NT ist in Griechisch aufgeschrieben.

Die ältesten Schriften sind die Paulusbriefe (50 - 60 nach Christus). Paulus schreibt Briefe an die besuchten Gemeinden (Römer, Korinther, Galater u.a.m.).

Das älteste Evangelium ist das Markusevangelium (um 70 nach Christus); Lukas und Matthäus (um 80 nach Christus) haben das Markusevangelium verwendet und ergänzt durch „Sondergut“, (z.B. steht die Geschichte vom verlorenen Sohn nur bei Lukas.) Deshalb spricht man von den „drei synoptischen Evangelien“. Johannes schreibt in einem anderen Stil (um 100 n.Chr.). Das Lukasevangelium hat die christliche Gemeinde am stärksten geprägt; hier ist das vollständige Kirchenjahr von Weihnachten bis Pfingsten (Apostelgeschichte des Lukas) zu finden.

Das NT hat ein prophetisches Buch: Die „Offenbarung des Johannes“. Sie ist ein Trostbuch in Zeiten der Unterdrückung der christlichen Gemeinden.

#### Übersetzungen:

Bereits im 4. Jahrhundert nach Christus wird die Bibel ins Lateinische übersetzt („Vulgata“). Sie ist die verbindliche Bibel der katholischen Kirche und Grundlage für die heute in der katholischen Kirche verwendete „Einheitsübersetzung“. Die „Vulgata“ war im Mittelalter die wichtigste Bibelübersetzung und hat die Lehre und die Wissenschaft geprägt. Martin Luther übersetzte dagegen aus den Ursprachen Hebräisch und Griechisch und schaffte eine einheitliche Schriftsprache (1534 gesamte Bibel übersetzt). Er orientierte sich daran, wie die Menschen sprechen („Dem Volke aufs Maul geschaut“).

Die Bibel ist heute in alle Sprachen der Welt und die meisten Dialekte übersetzt.



## TM 3

### Die Heilung eines Blinden bei Jericho – Lk 18,35-43

35 Es geschah aber, als Jesus in die Nähe von Jericho kam, da saß ein Blinder am Wege und bettelte.

36 Als er aber die Menge hörte, die vorbeiging, forschte er, was das wäre.

37 Da verkündeten sie ihm, Jesus von Nazareth gehe vorüber.

38 Und er rief: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!

39 Die aber vornean gingen, fuhren ihn an, er sollte schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!

40 Jesus aber blieb stehen und befahl, ihn zu sich zu führen. Als er aber näher kam, fragte er ihn:

41 Was willst du, dass ich für dich tun soll? Er sprach: Herr, dass ich sehen kann.

42 Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen.

43 Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.

### POZEK-Methode

**P**erson: Wer handelt, redet, geht, ... hier?

**O**rt: Wo geschieht es?

**Z**eit: Wann geschieht es?

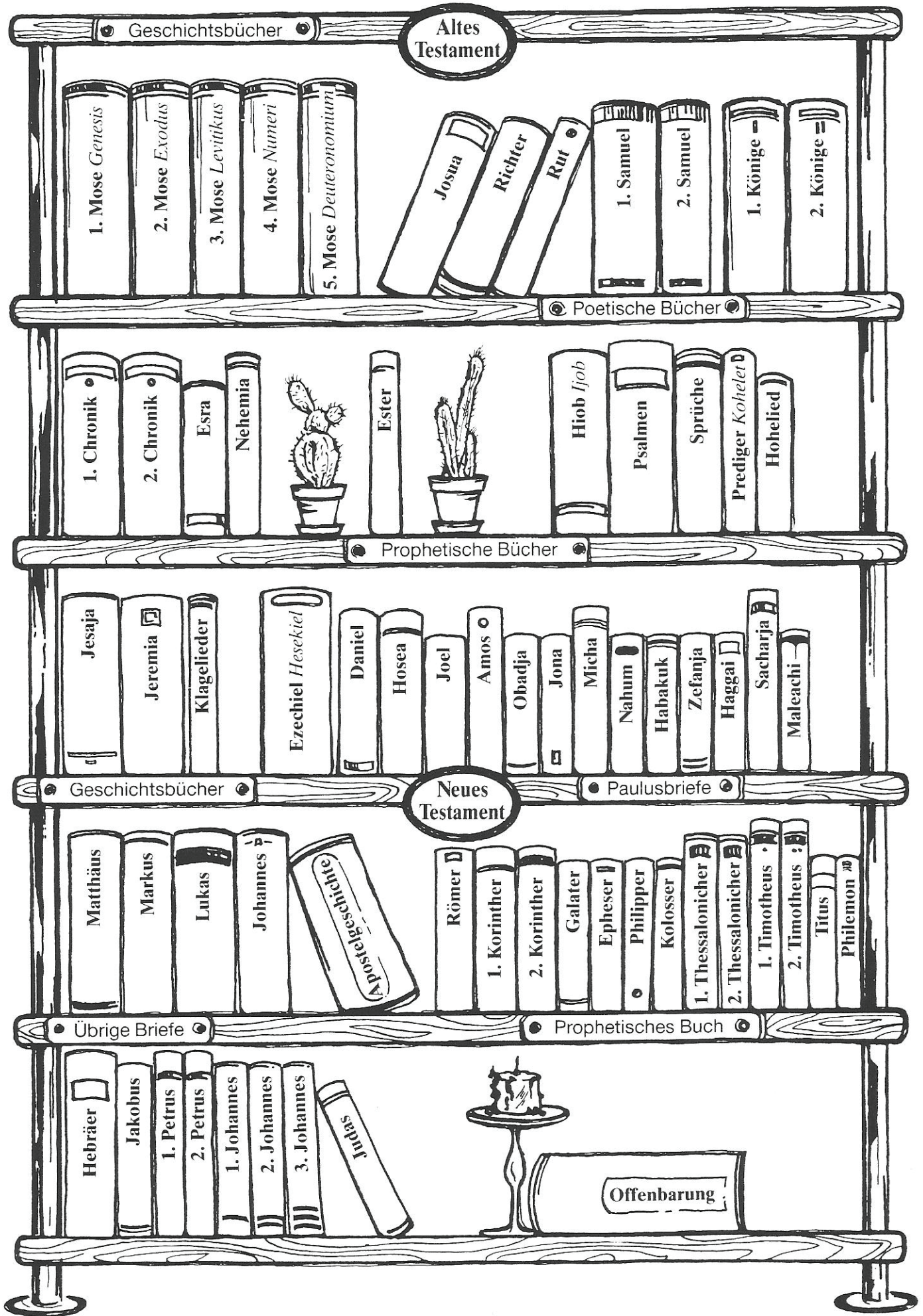
**E**reignis: Was spielt sich eigentlich ab? (bezieht sich auf das Ganze)

**K**ern: Was sagt der Text mir (persönliche Betroffenheit)?





# TM 4 „Bibelregal“





## TM 5 Bibeltex te erarbeiten

### Voraussetzungen:

- genügend Zeit
- ungestörter Platz
- innere Ruhe

### 1. Vorbereitung

- Ich nehme mir Zeit, Gottes Wort zu verstehen. Ich kann dafür ein Gebet sprechen.

### 2. Wahl des Textes

- Ich wähle einen Text aus, der mir etwas zu sagen hat. Oder:
- Ich wähle einen Text passend zum Kirchenjahr. Oder:
- Ich nehme den Tagedest, den Wochenspruch oder einen Text aus dem Kindergottesdienst-Plan.

### 3. Text lesen und befragen

- Ich lese den Text gründlich, evtl. laut und in verschiedenen Übersetzungen.
- Was fällt mir dazu spontan ein? Wo finde ich Ärger, Freude ...?
- Ich denke über den Text nach (meditieren, umkreisen, nachsinnen).
- Welche Fragen habe ich zum Text?
- Was steht im Text davor oder danach (Kontext)?
- Was hatte die Geschichte damals zu bedeuten?
- Was muss im Text erklärt werden (Bibellexikon, Wikipedia usw.)?
- Was ist mir wichtig, was will ich weiter geben?

### 4. Text zusammenfassen

- Ich schaue auf das Wesentliche und formuliere einen Hauptgedanken („roten Faden“).

### 5. Gruppe und Text zusammenbringen

- Ich überlege mir, wem ich die Geschichte erzählen/meine Andacht halten will – Alter der Kinder, Zusammensetzung der Gruppe, Vorwissen ...
- Wo berührt der Text das Leben der Kinder heute?
- Was könnte für meine Gruppe die Botschaft des Textes sein?



# Pädagogik

## TM 1 Entwicklungsstufen von Kindern

### Säugling (0 – 12 Monate)

- Im Säuglingsalter wird das Kind mit Ur-Vertrauen und Ur-Misstrauen konfrontiert.
- Der Säugling braucht eine enge Beziehung zu Mutter, Vater oder einer Bezugsperson.
- Durch Nähe und Zuverlässigkeit der Eltern entwickelt sich das Urvertrauen. (nach Erikson \*1902; † 1994, deutsch-US-amerikanischer Psychoanalytiker)
- Der Säugling erfasst und entdeckt seine Welt mit allen Sinnen – besonders durch Tasten und Schmecken – orale Phase. (nach Piaget \*1896; † 1980, Schweizer Entwicklungspsychologe)
- Es teilt seine Bedürfnisse durch Weinen/Lachen/Greifen mit.
- Die Sehschärfe der Augen entwickelt sich noch vollständig.
- Das Gehör des Säuglings ist sehr empfindlich. Er erschrickt schnell bei plötzlichen, lauten Geräuschen.
- Das Krabbeln ermöglicht eine Verknüpfung der Synapsen von rechter und linker Gehirnhälfte. Damit kann das Kind Denken und Fühlen für sich nutzen.

### Glaubensentwicklung:

- Man spricht von einer Vorstufe des Glaubens – undifferenzierter Glauben.
- Die Qualität und Tiefe dieser Stufe ist die Basis für alle späteren Glaubensentwicklungen.
- Das Kind und die Mutter sind eins, d.h. das Kind fühlt noch keine körperliche Abgrenzung von der Mutter. Die Mutter erfüllt alles, was wir „Gottesbegegnung“ nennen: nähren, heilen, beschützen, pflegen, kommunizieren, dasein, Urvertrauen entsteht.
- So entsteht die Einstellung zu sich selbst und zur Welt: Ich bin es wert, dass man sich um mich kümmert.

### Religiöse Angebote:

- Kleine Rituale, z.B.: Abendlied, Tischgebet
- Sinnliche Wahrnehmungen, z.B.: Kerze anzünden, Kirchenraum riechen, Klänge
- eine Atmosphäre des Wohlbefindens ermöglichen

### Kleinkind (1-3 Jahre)

- Wichtigste Bezugspersonen sind Eltern, Geschwister, Großeltern, Kita-Mitarbeitende.
- Überwiegen positive Bindungen, ist das Kind bereit, Bindungen zu anderen Menschen einzugehen. Es entwickelt sich ein vertrauensvolles Weltbild. Dabei löst sich die Symbiose von Mutter und Kind.
- Das Kleinkind will möglichst alles selbst probieren – „alleine“.
- Die Muskeln sind noch nicht voll ausgebildet – deshalb geht manchmal etwas daneben.
- Mit Krabbeln und Laufen kann das Kind zum ersten Mal einen selbstbestimmten Ort einnehmen.
- Durch Ausprobieren und Begreifen lernt das Kleinkind Gegenstände kennen und die praktische Auseinandersetzung mit „physikalischen Gesetzen“, z.B.: Alles fällt nach unten.
- Die Sprachfähigkeit erweitert sich (200 bis 500 Wörter), d.h. nicht in „Babysprache“ mit dem Kind sprechen, sondern normal.
- Das Kleinkind liebt Geschichten, Bilderbücher und Spiellieder und hört sie gern immer wieder.
- Wirklichkeit und Fantasie sind beim Kleinkind miteinander verschmolzen.
- Die Entwicklung der Feinmotorik beginnt.
- Das Kleinkind lernt durch Nachahmen und Ausprobieren wiederkehrende Abläufe und Rituale.





- Das Kleinkind versucht Grenzen zu überschreiten und braucht deshalb klare Regeln und Konsequenz. Grenzen geben dem Kind Sicherheit.
- Entdeckung des „Ich“
- Die Trotzphase ist ein schmerzlicher innerer Konflikt im Kind. Es wird zerrissen von dem Wunsch, eins zu sein mit den wichtigsten Bezugspersonen, und dem eigenen Entdeckerdrang gegen den Willen der Bezugsperson.

## Glaubensentwicklung:

- Man spricht von der ersten Glaubensstufe, dem intuitiv-projektierenden Glauben.
- Ausgangspunkt aller Religiosität ist religiöses Erleben. Aus dem Erleben wächst das Deuten (Worte finden für das Erlebte).
- Das Kind erlebt eine Einheit von ICH-DU-GOTT.
- Auf Fragen braucht es einfache Antworten.

## Religiöse Angebote:

- elementare biblische Geschichten, Lieder, Gebete und Rituale
- Erwachsene vermitteln die Atmosphäre. Sie sind die Vorbilder für die Kinder.

## Kindergartenkind (3-6 Jahre)

- Das Kind identifiziert sich mit seinen Eltern. Es will so werden wie sie.
- Das Kindergartenkind wächst in eine neue Selbstständigkeit hinein und wird gruppenfähig. Neue Bezugspersonen sind Freunde und Erzieher\*innen.
- Die meisten Kinder sind sehr neugierig, entdecken gern und sind ständig in Bewegung. Das kann für begleitende Erwachsene sehr herausfordernd sein.
- Das Kindergartenkind lernt Kreativangebote kennen und erfindet in zweckfreier Zeit seine eigene Spielart. Es entdeckt die Selbstwirksamkeit des eigenen Handelns, z.B.: am Wasserhahn drehen und es kommt Wasser. So eröffnen sich Horizonte.
- Es erfüllt gern kleine Aufgaben im Haushalt und ist stolz, wenn sie gelungen sind. So lernt es Verantwortung zu übernehmen.
- Das Erleben des Kindes ist egozentrisch, d.h. alles hat etwas mit „mir“ (dem Kind) zu tun, z.B.: der Streit der Eltern.
- Das Kindergartenkind entwickelt Selbstvertrauen, indem es kleine Entscheidungen selbst treffen kann, z.B. Milch oder Saft aus dem Kühlschrank holen.
- Die Fantasie entwickelt sich weiter. Mit Fantasie kann das Kind Wissens- und Erfahrungslücken schließen.
- Das Kind lebt in der Vorstellung, dass Kuscheltiere lebendig sind – Animismus.
- Das Kind lebt von magischem Denken, d.h. Dinge können geschehen und ungeschehen gemacht werden.
- Märchen und Wunder werden als real verstanden. Die Geschichte muss gut ausgehen. Das Kind liebt Geschichten und keine „wissenschaftlichen“ Erklärungen.
- Das Kind stellt viele Fragen: Wieso? Was? Warum? Ehrliche und einfache Antworten geben. Das Kind hört auf zu fragen, wenn es die Antwort gefühlt hat.

## Glaubensentwicklung:

- Das Kind lebt immer noch in der ersten Glaubensstufe, dem intuitiven-projektierenden Glauben.
- Gott ist selbstverständliche Realität.
- Das Gebet wird als Reden mit Gott verstanden.



- Kinder beginnen mit einer Unterscheidung von Elternbild und Gottesbild. Sie entwickeln ein menschliches Gottesbild, z.B.: Gott, der Vater.
- Für das Kind ist ein positives Gottesbild wichtig: Gott ist nah, Gott begleitet, Gott segnet, Gott liebt auch Menschen, die Fehler machen.
- Das Gewissen bildet sich heraus und damit kommt die neue Erfahrung von Scham und Zweifel hinzu.
- Religiöse Erziehung darf nicht zur Moralerziehung ausarten: „Gott sieht alles!“ Alle Regeln im zwischenmenschlichen Zusammenleben sollen ohne Gott begründet werden.

#### Religiöse Angebote:

- biblische Geschichten erzählen
- einladen zum Gebet und mit dem Kind Gebetshaltungen ausprobieren
- gemeinsam Rituale gestalten und religiöse Bräuche erleben
- singen
- Erleben von Stille
- Begegnungen mit Mitarbeitenden aus der Kirche
- Erleben von Kirchenräumen

#### Frühes Schulkind (6-9 Jahre)

- Das Elternhaus tritt einen weiteren Schritt zurück. Freundschaften und Gruppen werden wichtiger. Das Kind möchte zu einer Gruppe dazugehören.
- Die Schule ist der neue Lebensbereich, den es zu erobern gilt.
- Das Schulkind entwickelt sich motorisch und geistig weiter. Bewegung und Denken befördern sich gegenseitig.
- Das Kind ist wissbegierig und lernt gern. Es hört Fakten und gibt diese unreflektiert wieder. Es interessiert sich für Naturphänomene.
- Kinder stellen oft Sinnfragen, die die Kapazität der Befragten oft übersteigt.
- Das Kind ist in der Lage, die Wirklichkeit von der Fantasie abzugrenzen.
- Kinder arbeiten zielgerichtet. Beim Handeln und Gestalten brauchen sie eine kleinschrittige Anleitung. Material und Werkzeug werden ausprobiert.
- Die Lebensaufgabe der Grundschul Kinder bewegt sich zwischen Werkssinn und Minderwertigkeitsgefühlen.
- Das Kind wünscht sich, alles richtig zu machen und den anderen zu gefallen.
- Das Kind vergleicht sich und misst sich mit anderen. Es stellt fest: Das kann ich besser, das kann ich nicht so gut.
- Aufgaben können in Teilverantwortung erledigt werden, z.B.: einkaufen, Haustier versorgen, ...
- Gefühle werden mit Taten zum Ausdruck gebracht, z.B.: Handgreiflichkeiten bei Wut, Umarmung bei Freude und Glück, Zappeln und Hüpfen bei Aufregung.
- Es testet Regelüberschreitungen aus und braucht klare Ansagen und Konsequenzen, die eingehalten werden müssen.
- Das ältere Grundschulkind will seine Kräfte messen, sowohl im körperlichen als auch im geistigen Bereich.
- Die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen werden deutlicher und verlangen differenzierte Angebote.
- Kinder suchen Vorbilder und verehren imaginäre Helden, Märchenfiguren, biblische Helden, ... Eine Enttäuschung ist z.B. die Passionsgeschichte: Gott zeigt sich nicht immer stark.



## Glaubensentwicklung:

- Kinder leben in der 2. Glaubensstufe, dem mythisch-wörtlichen Glauben.
- Die Kinder übernehmen Glaubensaussagen und Überzeugungen von anderen. Sie können diese noch nicht kritisch auf ihren Halt überprüfen.
- Glaubensprinzipien, Werte und Haltungen werden für allgemeinverbindlich gehalten, z.B.: Gott belohnt die Guten und bestraft die Bösen.
- Die Kinder stellen viele Fragen nach Gott, dem Himmel und der Bibel. Sie brauchen ehrliche und konkrete Antworten. Ich kann zugeben, wenn ich die Antwort auf die Frage nicht kenne. Evtl. überlegt man gemeinsam, wo eine Antwort zu finden ist.
- Kinder projizieren menschliche Eigenschaften auf Gott; ein vermenschlichtes Gottesbild kann beschreiben, wie Gott ist, nicht wie er aussieht. Die Kinder sind aufnahmefähig für andere Gottesbilder: das Licht, die Liebe, die Mutter, der Barmherzige, ...
- Symbole in Geschichten werden eindimensional gesehen und für wahr gehalten, z.B.: Zachäus öffnet für Jesus die Tür.
- Es bahnt sich langsam ein Glaube an, der von Gegensätzen und Widersprüchen geprägt sein wird, z.B.: Wie kann das sein, dass Gott die Welt in 7 Tagen erschuf und in der Schule hören wir von der Evolution?

## Religiöse Angebote:

- biblische Geschichten von starken und schwachen Helden erzählen und reflektieren
- Singen: Lieder, Kanons, Bewegungslieder, Gesangbuchlieder, ...
- Einführen von Symbolen, z.B.: Brot des Lebens teilen
- Kindergruppen entwickeln ihre Rituale gruppenspezifisch. In einer Welt, in der sich alles sehr schnell verändert, tut es gut, dass Rituale verlässlich bleiben und nicht aus der Wegwerfgesellschaft stammen.
- Einführen von unterschiedlichen Gottesbildern
- Einüben ins Gebet
- religiöse Feste gemeinsam feiern und ihre Bedeutung und Geschichte kennen lernen

## Schulkind (9-12 Jahre):

- Die Lebensphase gilt als Vorpubertät und ist der Übergang von der Kindheit in die Pubertät.
- Wichtige Lebenspunkte für das ältere Schulkind: Eltern, Schule, Freunde, (Kirchgemeinde).
- Die körperliche Entwicklung nimmt Fahrt auf (Hormone werden ausgeschüttet). Die Kinder sind „reif und unreif zugleich“. Sie befinden sich in einem Chaos der Gefühle. Sie schwanken zwischen Autonomie und Nestwärme.
- Mit der körperlichen Veränderung tritt ein neues Schamgefühl auf. Spätestens jetzt sollte eine Sexualaufklärung stattfinden.
- Gespräche über Wissen, logisches Denken und Fakten sind gut möglich. Gespräche über persönliche Erfahrungen gehen fast nicht.
- Die Kinder werden zunehmend unabhängig und brauchen die Stärkung ihres Selbstbewusstseins.
- Sie stellen alles in Frage und bezweifeln das Gesagte. Der/die L sollte seinen eigenen Standpunkt klar machen, aber nicht aufdrängen.
- Kinder wollen gerecht behandelt werden. Sie sind besonders empfänglich für das Thema Gerechtigkeit.
- Ihr kritisches Denken und Diskutieren wird stärker.



- Ihre Kommunikationsmittel sind Handy und soziale Netzwerke. Sie müssen von Erziehungsberechtigten auf Chancen und Gefahren hingewiesen werden. Eine Kontrolle des medialen Umgangs ist nötig! (Jugendschutz)
- Sie suchen nach Idolen und Vorbildern, um sich danach auszurichten. Idole finden ihren Platz an der Wand.
- Sie treffen eigene Entscheidungen und akzeptieren die Konsequenzen.

#### Glaubensentwicklung:

- Die Kinder treten in die 3. Glaubensstufe ein, den synthetisch-konventionellen Glauben.
- Die Glaubensgestaltung orientiert sich am sozialen Umfeld.
- Gleichnisse und Symbole können gedeutet werden.
- Die Kinder haben das Bedürfnis nach einer persönlichen Gottesbeziehung.
- Das kindliche Gottesbild wird hinterfragt. Glaubenszweifel treten auf. Der Übergang vom naiven Kinderglauben zum reflektierten, gefestigten Glauben beginnt. Glaubenszeugnisse helfen, den eigenen Standpunkt zu finden.

#### Religiöse Angebote:

- Gespräche über den sich verändernden Glauben sind möglich in einer vertrauten Gruppe.
- Singen, Erzählen, Gemeinschaft, Gruppen-Rituale, ...
- Hören von Leuten aus der eigenen Tradition und aus der Tradition anderer Religionen
- Auseinandersetzen mit unterschiedlicher Frömmigkeit
- Teilnahme an Jugendgottesdiensten, Taizè-Andachten, Jugendchor, ...
- Die 9-12-Jährigen sind bereit, mit einer Teilverantwortung Aufgaben in Kindergruppen zu übernehmen. Sie werden von den Kleinen geliebt. (z.B.: Kindergottesdienst mitgestalten)



## TM 2 Gruppenleitung

### Gruppenleitung heißt:

- unbedingte Wertschätzung und Akzeptanz jedes Kindes in der Gruppe
- einführendes Verstehen
- Glaubwürdigkeit, Zuverlässigkeit, Echtheit
- ein offenes und vertrauensvolles Klima in Gruppen entstehen lassen, damit die Kinder sich angenommen und geborgen fühlen, damit sie sich mit ihren Gaben und Fähigkeiten in der Gruppe entwickeln und entfalten können
- verschiedene Persönlichkeiten, Interessen und Fähigkeiten erkennen und Gruppenprozesse begleiten
- rechtliche und räumliche Rahmenbedingungen beachten
- für die Sicherheit der Kinder sorgen
- Gruppenziele im Blick behalten

## TM 3 Rollenverhalten in Gruppen

Kinder schlüpfen in einer Gruppe in eine bestimmte Rolle oder werden von den Gruppenmitgliedern in eine bestimmte Rolle gedrängt. Ein unangemessenes Rollenverhalten erfordert ein Eingreifen durch den/die Leiter\*in.

Folgende Rollen gibt es in den meisten Gruppen:

### Clown:

- versucht, durch Späße und Albernheiten auf sich aufmerksam zu machen

Sie sollten dem Kind zuallererst Wertschätzung entgegenbringen.

Je nach Situation sollten Sie das Kind durch kleine ernsthafte Arbeitsaufträge einbeziehen. Manchmal hilft es, die Aktionen des Kindes zu ignorieren; aber nur, wenn sie die Gruppe nicht allzu sehr stören oder ablenken.

Sie dürfen deutlich sagen, was Sie stört. Dabei müssen Sie immer das Geschehen beschreiben, **nicht die Person werten!**

### Außenseiter:

- mögliche Gründe, warum ein Kind Außenseiter geworden ist: stiller Typ oder soziale Störung oder persönliche Probleme (z.B. zu Hause) oder Ausgrenzung durch die Gruppe (Mobbing)
- stille Typen: stehen meistens nicht gern im Mittelpunkt, fühlen sich in ihrer Rolle durchaus wohl
- Kinder mit sozialen Störungen: grenzen sich meistens durch ihr Verhalten selbst aus, haben Schwierigkeiten, sich an Gruppenregeln zu halten und stören (bewusst oder auch unbewusst) teilweise den Ablauf der gemeinsamen Veranstaltung
- Kinder mit persönlichen Problemen: ziehen sich meist zurück und trauen sich nicht, über ihre Probleme zu reden – haben Angst davor, missverstanden, belächelt oder verspottet zu werden
- Kinder, die von der Gruppe aus irgendwelchen nichtigen (Bsp.: nicht sportlich genug) oder



niederen (Bsp.: Neid, Eifersucht) Gründen zum Außenseiter gemacht werden: fühlen sich in ihrer Rolle überhaupt nicht wohl und leiden sehr stark unter der Ausgrenzung, weitere Probleme: unhaltbare Vorwürfe, Verleumdungen, Gehässigkeiten, Intrigen und Feindseligkeiten

- Zunächst haben Sie die Rolle des Beobachters. Sie können versuchen, durch Partner- und Kleingruppenspiele oder Partneraufgaben gezielt Gruppenmitglieder mit dem Außenseiter zusammenzubringen.
- Vermeiden Sie moralische Ansprachen an die Gruppe. Meistens werden sie als Tadel verstanden und die Schuld dem Außenseiter zugeschrieben.
- Sie können aber „Außenseiter-Geschichten“ zum Thema der Gruppenstunde machen.

### **Das stille/schüchterne Kind:**

- Es ist da, weil es da sein „muss“. Manche sind da, weil sie da sein wollen.
- Diese Kinder sind stumm am Gespräch beteiligt.
- Die einen möchten Antworten – aber sie können oft nicht. Für jede Antwort wird man „Mittelpunkt“ und das will ertragen werden. Für jede Antwort zeige ich etwas von mir.
- Die Schüchternen/Stillen kann man schnell verschrecken.

Sie können versuchen, das Kind direkt anzusprechen mit einer ganz leichten Frage. Meist erschrickt das Kind trotzdem. Schauen Sie es wohlwollend an und warten Sie auf die Antwort. Wichtig ist, so einem kleinen Menschen das Selbstbewusstsein zu stärken.

Es gibt auch Stille/Schüchterne, die in sich ruhen, nicht an mangelndem Selbstbewusstsein leiden, viel Wissen haben, viele Worte nicht für nötig halten ...

### **Meinungsmacher («Chef»):**

- bestimmt, was gemacht wird
- sucht darin Bestätigung seiner Person
- braucht Kinder, die seine Anweisungen ausführen bzw. machen, was der „Chef“ sagt – braucht Mitläufer

Auch hier sind Sie zunächst Beobachter. Versuchen Sie evtl. im Einzelgespräch, den/die Anführer\*in für Ihre Sache zu gewinnen. Geben Sie ihm/ihr Leitungsaufgaben für eine Kleingruppenarbeit.

Bitten Sie ihn/sie, sich für schwächere Gruppenmitglieder einzusetzen.

Eine schwierige Situation entsteht, wenn zwei oder noch mehr Meinungsmacher in einer Gruppe sind. Es entstehen Machtkämpfe untereinander.

### **Mitläufer:**

- übernimmt gern die Meinung des Meinungsmachers
- findet meistens keinen eigenen Standpunkt
- lässt sich leicht beeinflussen

Fragen Sie das Kind nach seiner eigenen Meinung.

Lassen Sie es in einer bestimmten Situation die Entscheidung für die Gruppe treffen.

Sie können Aufgaben an diese Kinder verteilen.

Versuchen Sie, die Stärken zu fördern.

### **Ablehnender:**

- trotzig
- verweigert sich, Oppositionshaltung
- macht oft das Gegenteil dessen, was die anderen Gruppenmitglieder tun oder der/die L sagt





- findet alles „doof“, lustlos
- wirkt genervt und/oder gelangweilt

Versuchen Sie im Einzelgespräch zu erfragen, was das Kind an der Gruppenstunde stört. Fragen Sie danach, was ihm Spaß machen würde. Machen Sie dem Kind Mut, von seinem Ärger zu erzählen. Zeigen Sie dem Kind, dass Sie es ernst nehmen. Versuchen Sie, auf die Wünsche des Kindes einzugehen. Fragen Sie danach, welche Träume das Kind hat. Fördern Sie seine Begabungen und bringen Sie ihm Wertschätzung entgegen. Schenken Sie ihm ein Lächeln.

## TM 4 Gespräche leiten

### Was macht eine gute Gesprächsleitung aus?

- alle TN im Blick behalten
- Schüchterne ermuntern und Vorwitzige dämpfen
- rechtzeitiges Abbrechen eines Gesprächskreises und Weitergehen zum nächsten Gedanken
- einfache, moderne Sprache verwenden
- nicht über Zeitmangel klagen
- Antworten nur dann wiederholen, wenn sie die Gruppe akustisch nicht verstanden hat
- Meinungsverschiedenheiten aushalten
- mehr als eine Antwort zulassen
- Seitengespräche vermeiden
- verantwortlich mit Gehörtem umgehen
- Manchmal weiß die Gruppe mehr als Sie – das darf so sein. Evtl. rückfragen, woher das Wissen kommt.
- Manchmal können Sie nicht antworten – gemeinsam überlegen, wo man eine Antwort finden kann.
- am Ende das Gespräch in 1-3 Sätzen zusammenfassen

### Was kann ein Gespräch blockieren?

- Ein Kind sagt seine Meinung und Sie stellen sofort Ihre Meinung dagegen.
- Sie bewerten die Antwort. (weder positiv noch negativ bewerten)
- Sie überreden ein Kind zu einer Antwort. („Das denkst du doch auch so?“)
- Sie verurteilen eine Antwort.
- Sie machen ein Problem klein – was aber ein Problem ist.
- vorschnelle Identifizierung („Ja, das finde ich auch so.“)

### Zu vermeidende Frage-Typen

- unechte Fragen
- geschlossene Fragen (Mit diesen Fragen kommt man nicht ins Gespräch, z.B.: Wer empfängt den Sohn, als er nach Hause kommt?)
- Ja-Nein-Fragen (Lassen nur ein Wort als Antwort zu und führen nicht weiter.)
- Ein-Wort-Fragen (Man kann nur mit einem Wort antworten, z.B.: Wer verlangt sein Erbe?)
- Doppelfragen (Zwei Fragen werden in einem Satz genannt, z.B.: Warum erzählt Lukas die Geschichte und wer sind seine Zuhörer?)
- Suggestiv-Fragen (Es sind Fragen, die den anderen beeinflussen und in eine Richtung drängen bzw. eine Wertung vorgegeben, z.B.: Warum ist der jüngere Sohn ein Erbschleicher?)





### Welche Aspekte können ein Gespräch befördern?

- nachfragen
- wiederholen lassen (Kannst du das noch mal mit anderen Worten sagen?)
- Gefühle zulassen und zum Benennen ermutigen (Unsere rechte Gehirnhälfte ist zuständig für Fantasie, Sinneseindrücke, Kreativität, Gefühle. All das wird dort erzeugt, erarbeitet und abgespeichert.)
  - » Unsere rechte Gehirnhälfte ist meist unterbeschäftigt. Alles, was wir rechts speichern, bleibt uns wesentlich länger erhalten und kann später immer wieder genutzt werden.
  - » Unsere linke Gehirnhälfte speichert abstrakte Zahlen, Fakten, Vokabeln, Formeln und Namen ab. Unsere linke Gehirnhälfte ist meist deutlich stärker belastet (weil hier gespeichert wird, was im Alltag zählt und gefordert wird).
- ermutigen (Ich weiß, dass ihr es schaffen könnt.)
- verstärken (Das war ein wichtiger Einwand!) – möglichst ohne zu werten
- weiterführen (N. hat schon einen Betroffenen benannt. Wer war noch betroffen?)
- Alternativen suchen (Das könnte man auch ganz anders lösen.)
- identifizieren (Versetzt euch mal in die Lage von ...!)
- positionieren (einen eigenen Standpunkt finden)
- zusammenfassen

### Hilfreiche Frage-Typen

- assoziative Fragen (zielen auf breite Antwortstreuung – z.B.: Wenn ihr das Wort „Bauernhof“ hört, was fällt euch ein?)
- Wissens- und Denkfragen (Vorwissen ist nötig, z.B.: Was wisst ihr über das Erbrecht von damals?)
- Ergänzungsfragen (zielen auf zufälliges Wissen, z.B.: Welche Tiere gab es beim Vater auf dem Hof?)
- Fragen, die ein Rundgespräch bewirken (Die Antwort ist eine persönliche Überzeugung oder Erfahrung, jeder kommt einmal zu Wort, z.B.: Welche genannte oder ungenannte Person in der Geschichte ist dir besonders nah? Begründe deine Entscheidung.)
- offene Fragen (Was wisst ihr über ...? Wie ist eure Meinung dazu? Z.B.: Wo findet ihr in der Geschichte „Licht“ und wo „Schatten“?)

### Leitfragen für biblische Geschichten

Stellen Sie nur Fragen, auf die Sie selbst Lust hätten, zu antworten.

Stellen Sie nur Fragen, auf die Sie selbst antworten können.

Stellen Sie nur Fragen, bei denen Sie die Antwort der Kinder noch nicht wissen – sonst ist es keine echte Frage.

- Welchen Teil der Geschichte magst du am meisten?
- Welcher Teil der Geschichte ist für dich am wichtigsten?
- Was fühlen die Menschen in der Geschichte?
- Welche Person in der Geschichte möchtest du sein?
- Wo hast du so etwas auch schon einmal erlebt?

TM 1 - 4 kommen – mit freundlicher Genehmigung - aus der Arbeitshilfe „Fit für die Arbeit mit Kindern“ aus dem Pädagogisch-Theologischen Institut in der EKM – S. 93-96



## TM 5 Ursachen der Verhaltensoriginalität

(aus „Fit für die Arbeit mit Kindern“ PTI der EKM)

Können liegen ...

### **... im Kind selbst**

Erbanlagen, Entwicklungsverzögerungen, Reizbarkeit, Hyperaktivität, geringe Frustrationstoleranz, Behinderungen, erlerntes Verhalten, ...

### **... im System der Familie**

Das Kind lebt mit anderen problembelasteten Personen zusammen (depressiv, suchtkrank, gewalttätig). So hat es nicht gelernt, Gefühle und Gedanken auf angemessene Weise auszudrücken und Botschaften richtig zu verstehen.

Manchmal können sich Verhaltensoriginalitäten ausprägen, wenn die Kinder sehr verwöhnt und überbehütet oder vernachlässigt werden, wenn sie autoritär, antiautoritär oder sehr wechselhaft erzogen werden und keine klaren Regeln erleben.

### **... im System Kigo, Pfadfinder, Kita, Christenlehre, Schule, ...**

Hier werden Verhaltensoriginalitäten oft verstärkt, indem sie mit Aufmerksamkeit „belohnt“ werden. Auch negative Aufmerksamkeit ist Zuwendung.

Ebenso kann die nicht passende Art des pädagogischen Angebots zu Störungen führen (alle tun das Gleiche, Überforderung, Unterforderung, Bewegungsmangel, keine Entscheidungsmöglichkeit). Die Gruppengröße und die räumlichen Bedingungen spielen eine Rolle (Untergehen in der Gruppe, Platzangst, keine Möglichkeiten, im Freien zu spielen).

### **... in der Beziehung der Kinder untereinander**

Manchmal liegen Ursachen für Störungen in der Beziehung der Kinder untereinander. Es ist belastend für Kinder, wenn sie keine Freunde haben oder wenn sie diskriminiert oder gehänselt werden.

Eine Störung wird am besten dort behoben, wo sie entstanden ist. Das ist nicht immer möglich. Trotzdem braucht man Handlungsoptionen für den Moment, für das Kind, für sich selbst.

Aufgabe für MA ist, verstehen zu lernen: Warum verhalten sich Kinder in einer Situation genau so?

Die Reaktionen der Kinder haben im jeweiligen System eine Funktion. Wenn man Auslöser des Verhaltens der Kinder erkennt und dessen Funktion, kann man anders damit umgehen. Wichtig ist deshalb, die Reaktionen der Kinder zu verstehen unter der Fragestellung: Woher kommt das Verhalten? Wozu dient es? In welchem Kontext/Zusammenhang ist dieses Verhalten sinnvoll und hat (hatte) für das Kind einen Nutzen?



## TM 6 Haltung der MA

(aus „Fit für die Arbeit mit Kindern“, PTI der EKM)

### **Einstellung zum Kind: Du bist in Ordnung**

Das Kind spürt, wenn es angenommen ist. Dies gibt ihm die Chance, sich auch anders zu verhalten. Das Kind soll nicht defizitorientiert betrachtet, sondern in seiner gesamten Persönlichkeit angenommen werden.

### **Verzicht auf Bewertung und Vor-Urteile**

Schnell kommen Gedanken wie: „Was kann von diesem Kind Gutes kommen? Ach du schon wieder!“ Jedes Kind hat das Recht, vorurteilsfrei als geliebtes Geschöpf Gottes betrachtet zu werden. Unbewusst gebliebene Vorurteile blockieren Beziehungen zwischen MA und Kindern.

### **Gelassenheit**

Selbstüberprüfung: Welches Bild habe ich im Kopf, wie ein Kind zu sein hätte?  
Ist dieses Bild haltbar? Muss ich das Verhalten des Kindes jetzt sofort thematisieren und negativ bewerten?

### **Vorbild sein**

MA sind Vorbilder. Sie prägen Normen in der Gruppe (Umgangston, Empathie, Akzeptanz, Umgang mit Fehlern, Konflikten).

### **Mit Konflikten umgehen können**

Konflikte nicht als Katastrophe deklarieren, sie gehören zum Leben. Gemeinsam mit Kindern den Umgang mit Konflikten üben.

### **Wahrnehmung schärfen**

Wann und wo tritt störendes Verhalten des Kindes auf?  
Ursachen erkennen: räumliche Bedingungen, Über- oder Unterforderung, ...  
Die eigene Interpretation von Wahrnehmungen hinterfragen. Stopp als Korrekturmöglichkeit zwischen Wahrnehmung und Interpretation einbauen.



## TM 7 Vorbeugen ist besser als re-agieren

(aus „Fit für die Arbeit mit Kindern“ PTI der EKM)

### **Situationen ändern**

Enge, Gedränge, Langeweile, Überforderung, Unterforderung, Sitzordnung, Kleingruppenzusammensetzung, Bewegung

### **Raumwechsel**

Eine unangemessene Raumsituation fordert heraus, lenkt ab, demotiviert, fördert „unaufgeräumte“ Stimmung. Nach draußen gehen, andere Orte aufsuchen, meditative Ecken im Gruppenraum zum Erzählen, Stille erleben, Raum zum Toben im Garten ...

### **Selbsttätigkeit, Beteiligung, Mitbestimmung ermöglichen**

Kinder wollen selbst aktiv sein und entdecken. Das Maß an Vorgaben und Freiraum soll jedem Kind angemessen sein. Werden Kinder an der Gestaltung beteiligt, wächst ihre Identifikation mit den Gruppennormen.

### **Differenzierung**

Nicht alle müssen alles zur gleichen Zeit tun. Bieten Sie echte Wahlangebote an, die das Kind annehmen und auch ablehnen darf.

### **Wenig Regeln**

Klar und knapp. Auf Einhaltung der Regeln achtet L. Je stärker die Störungen auftreten, desto klarer und übersichtlicher sollen die Regeln sein. Zu viele Regeln erzeugen Stress bei Kindern und MA. Regeln ohne Konsequenzen bei Nichteinhaltung machen keinen Sinn.

### **Grenzen aushandeln**

Was hält eine Gruppe aus? Was halte ich als MA aus? Evtl. neue Formen suchen, neue Gruppenzusammensetzung, Terminverlegung, ...

### **Verstärkung verändert Verhaltensweisen**

Jede erfreuliche Veränderung des Verhaltens sollte sofort verbal oder nonverbal verstärkt werden. So erfährt das Kind, dass es auch auf andere Weise als durch Störungen Aufmerksamkeit und Zuwendung bekommen kann. Nach einem zeitlichen Abstand ist Lob für das Verhalten weniger wirkungsvoll. Mit dem Kind kann reflektiert werden, wie ein neues/anderes Verhalten von ihm selbst erlebt wurde und wie es Resonanz bei den anderen Kindern und bei der Leitung wahrgenommen hat.

### **Selbstwertgefühl des Kindes stärken, seine Stärken fördern**

Herausfinden, was das Kind gut kann. Dem Kind helfen, sich selbst gut und stark zu fühlen, bestätigen und loben.

### **Vorschusszuwendung, Anerkennung und Sicherheit**

Es ist wirkungsvoller, präventiv „emotional zu polstern“, als reaktiv das Kind zurechtzuweisen. In jeder Gruppenphase ist darauf zu achten, dass sich das einzelne Kind anerkannt und sicher fühlt.



### **Dem Kind etwas zutrauen, eine Aufgabe übertragen, ...**

... die es bewältigen kann.

Das Kind erleben lassen: Das kriege ich hin, das schaffe ich. Ich werde gebraucht, ich mache das gut.

## **TM 8 Handlungsoptionen – was tun, „wenn es brennt“?**

(aus „Fit für die Arbeit mit Kindern“ PTI der EKM)

### **Wechsel zwischen Ruhe und Aktion**

Einseitigkeit kann Frust und Aggression erzeugen. Eigenes Bild hinterfragen:

Wenn alle durchgehend still sitzenbleiben, dann war es eine sehr schöne Stunde?

Bewegungs- und Ruhephasen ermöglichen.

### **Ignorieren**

Unerwünschtes Verhalten kann unabsichtlich belohnt und verstärkt werden, wenn man dem Kind in der Situation jedes Mal große Aufmerksamkeit schenkt. Deshalb ist Ignorieren oft erfolgreicher als ständiges Ermahnen. Die Haltung der/des L kann dabei vorbildhaft auf die Gruppe wirken.

### **Klare kurze Ansagen**

Dem Kind ruhig und freundlich mitteilen, was jetzt von ihm erwartet wird. Endlose Vorträge und Erwartungen verwirren nur.

### **Bei Wutausbrüchen – Ruhe bewahren**

Durchatmen, ruhig reagieren – nicht anstecken lassen von der aufgeheizten Situation.

### **Dem Kind helfen, sich zu beruhigen**

Evtl. schon vor dem Höhepunkt des Wutausbruchs eingreifen, an einen Ort bringen, der für das Kind beruhigend wirkt.

### **Person und momentane Handlung auseinanderhalten**

Das Kind auch in der angespannten Situation spüren lassen: Du bist okay.



## TM 9 Reisesegen

Interpretation	Geste
„Das ist mein Licht.“	Linke Hand hält eine gedachte Kerze.
„Ich schütze mein Licht.“	Rechte Hand wird schützend um die gedachte Kerze gelegt.
„Ich bin unterwegs auf meinem Lebensweg.“	Die gegeneinander gelegten Handflächen beschreiben eine Schlangelinie.
„Ich finde ein Quelle.“	Schöpfungsbewegung mit beiden Hände von unten nach oben
„Ich erfrische mich.“	Hände gleiten von oben über den Kopf nach unten.
„Ich bin frei wie ein Vogel.“	Ausgestreckte Finger der rechten Hand zeichnen einen liegenden Kreis über dem eigenen Kopf.
„Gesegnet von Gott.“	Aus der Mitte des Kreises kommt die Hand senkrecht nach unten bis auf Brustbeinhöhe.
<b>Lied „Bewahre uns Gott“ EG 171,1</b>	<i>Gesten wie oben</i>
„Bewahre uns, Gott,“	Linke Hand hält eine gedachte Kerze.
„behüte uns, Gott,“	Rechte Hand wird schützend um die gedachte Kerze gelegt.
„sei mit uns auf unsern Wegen.“	Die gegeneinander gelegten Handflächen beschreiben eine Schlangelinie.
II: „Sei Quelle und Brot“	Schöpfungsbewegung mit beiden Hände von unten nach oben
„in Wüstennot,“	Hände gleiten von oben über den Kopf nach unten.
„sei um uns“	Ausgestreckte Finger der rechten Hand zeichnen einen liegenden Kreis über dem eigenen Kopf.
„mit deinem Segen.“ :II	Aus der Mitte des Kreises kommt die Hand senkrecht nach unten bis auf Brustbeinhöhe.

Nadia Kevan, Lehrerin für Alexander-Technik (<http://www.nadiakevan.de/nadia.html>)  
 Carsten Haeske, [www.pti-mitteldeutschland.de](http://www.pti-mitteldeutschland.de)



# Erzählen

## TM 1 Warum erzählen wir?

Beim Erzählen erleben wir einen Reichtum an Fantasie und inneren Bildern.

- Sie kommen in Welten, die Sie real nie erreichen können.
- Sie sind dabei und erleben Gefahren, Bedrohung, Hoffnung, Erlösung. Dabei schlüpfen Sie in verschiedene Rollen der Geschichte.
- Sie überspringen Zeiten und Grenzen.

Die Zuhörer sind nur scheinbar passiv, denn sie erleben die Geschichte innerlich aktiv mit.

## TM 2 Warum erzählen wir biblische Geschichten?

Alle Religionen haben ihre heiligen Geschichten, die erzählt wurden von Generation zu Generation. Nur was erzählt wurde, lebte weiter.

Den ersten Bruch in der Tradition des Erzählens gab es mit der Erfindung und Verbreitung von Schrift. Die Schrift machte es möglich, etwas zu bewahren, ohne dass es weitererzählt wurde.

Ein weiterer Bruch in der Tradition des Erzählens passiert heute durch die „bewegten Bilder“, d.h. Filme. Die vorgegebenen Bilder lassen nicht mehr eigene Bilder zur Geschichte in uns entstehen. Folge ist, dass die innere Bildwelt verarmt.

Deshalb: Die tausend Geschichten der Bibel wollen erzählt werden.

„Das kann ich doch nicht.“

Oft hindert uns die Vorstellung, perfekt erzählen zu müssen. Es gilt:

- Erzählen kann man lernen.
- Erzählen braucht Regeln, Vorbereitung und Übung.

## TM 3 Bibeltext

### Die Heilung eines Blinden bei Jericho – Lk 18,35-43

35 Es geschah aber, als Jesus in die Nähe von Jericho kam, da saß ein Blinder am Wege und bettelte.

36 Als er aber die Menge hörte, die vorbeiging, forschte er, was das wäre.

37 Da verkündeten sie ihm, Jesus von Nazareth gehe vorüber.

38 Und er rief: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!

39 Die aber vornean gingen, fuhren ihn an, er sollte schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!

40 Jesus aber blieb stehen und befahl, ihn zu sich zu führen. Als er aber näher kam, fragte er ihn:

41 Was willst du, dass ich für dich tun soll? Er sprach: Herr, dass ich sehen kann.

42 Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen.

43 Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.





## TM 4 Erste Erzählregel: Das innere Auge öffnen

Die erste Regel für das Erzählen lautet: Lassen Sie vor Ihrem inneren Auge Bilder entstehen, die Ihnen beim Lesen gekommen sind und die Sie an die Kinder weiter geben wollen.

- Wie sieht es dort aus?
- Welche Atmosphäre hat dieser Ort?
- Was für Menschen sind an diesem Ort?
- Was können Sie dort mit Ihren Sinnen erfassen (riechen, hören, sehen, fühlen)?

Biblische Texte sind oft eher eine Inhaltsangabe, eine schriftliche Kurzfassung, die Sie „entfalten“ müssen. Immer wieder wird gefragt, ob das fantasievolle Ausschmücken einer Geschichte überhaupt erlaubt ist oder man nicht am gedruckten Wortlaut der Geschichte bleiben müsse. Beides hat seine Berechtigung. Es gibt sicherlich Situationen und Geschichten, die einen genauen Wortlaut „verlangen“ und dabei eine besondere Wirkung entfalten. Wichtig ist, dass die Aufmerksamkeit nicht vom eigentlichen Erzählvorgang abgezogen wird. Ihre Fantasie ist gefragt! Dabei achten Sie darauf:

- nicht völlig Neues hinzuerfinden,
- keine Belanglosigkeiten ausschmücken,
- keine langweiligen Lehrsätze einfügen,
- nicht unterbrechen durch Fragen an die Gruppe usw.

Hilfreich kann es sein, wenn Sie sich über die Hintergründe eines Textes kundig machen, z.B. in einem Bibellexikon oder einer Vorbereitungshilfe. Sollten Ihnen gar keine „inneren Bilder“ einfallen, dann schauen Sie in eine Kinderbibel oder ein Bilderbuch.

Sie werden merken: Die Geschichte läuft wie ein Zeitlupenfilm vor Ihrem inneren Auge ab, Sie sehen Ihre inneren Bilder und können anhand des Ablaufes dieser Bilder erzählen. Das bringt eine große Ruhe und Konzentration. Dabei gibt es natürlich immer auch dramatische Momente in einer Geschichte, die auch dramatisch, schnell und impulsiv gesprochen werden, aber von der Ruhe vorher leben.



## TM 5 Unterstützungs-Schema für innere Bilder

Folgendes Raster kann hilfreich sein für die Erarbeitung zu diesem Punkt.

- Gliedern Sie den Bibeltext/die Geschichte in kleine Szenen.
- Malen Sie sich in kleinen Bildern (Strichmännchen genügen) die Geschichte auf.
- Legen Sie wert auf das erste Bild, den Hauptgedanken und den Schluss.




## TM 6 Zweite Erzählregel: Das innere Ohr öffnen

Eine zweite Regel beim Erzählen ist die wörtliche Rede. Nachdem das „innere Auge“ beim Entstehen von Bildern hilfreich war, ist jetzt das „innere Ohr“ an der Reihe. Sie sind durch die inneren Bilder mit in der Geschichte, stehen neben den handelnden Personen und hören sie reden, hören ihren Tonfall, ihren Ausdruck und haben dadurch die Chance, manches leichter zu verstehen oder eigene Fragen mit unterzubringen.

- Was hören Sie? Geräusche, Gespräche ...
- Sprechen Sie so, wie es dem Charakter der Person entspricht.
- Innere Bilder helfen, die richtige Tonlage zu finden.

Um den Charakter einer Aussage in verschiedenen Tonlagen und Ausdrucksweisen wiederzugeben, brauchen Sie Mut und müssen üben. Das Verstellen der Stimme reicht dabei allein nicht aus und wirkt eher lächerlich. Passen Sie auf, dass Sie nicht übertreiben!

Wenn Sie das Reden der Personen in der Geschichte unterschiedlich betonen, werden sie für die Zuhörer besonders deutlich.

Ihre Geschichte wird besonders spannend und packend, wenn Sie die direkte Rede verwenden und nicht indirekt sprechen. Die wörtliche Rede kann in Form des Selbstgesprächs helfen, Gedanken und Gefühle der dargestellten Personen deutlich zu machen. Hier wird das Gespräch zu einer langsamen, nachdenklichen Rede, bei der die Betonung sehr viel leichter möglich ist als bei der indirekten Rede.



## TM 7 8 Erzähl-Tipps

1. Sprechen Sie in einfachen Sätzen! (7-12 Worte)
2. Bleiben Sie bei einer Zeitform!
3. Erzählen Sie immer aus einer Perspektive!
4. Legen Sie einen Schwerpunkt fest!
5. Beginnen und enden Sie ihre Geschichte klar!
6. Konzentrieren Sie sich auf das Wichtigste!
7. Setzen Sie Pausen bewusst ein!
8. Wenn Sie nicht weiter wissen – halten Sie Stille aus!

## TM 8 „Heilung eines Blinden“ aus einer Perspektive erzählen

Wie anders klingt die Geschichte, wenn Sie sie aus einer anderen Perspektive erzählen?

- Ich-Perspektive: Ich bin beim Geschehen dabei. Wer bin ICH? (Mann oder Frau, Alter, Typ, ...)
- Aus der Perspektive eines Kindes (aus der Menge): Es ist ein ganz konkretes Kind: Alter, Geschlecht, Aussehen, Kleidung, ... Sie schlüpfen in das Kind beim Erzählen.
- Jesus-Perspektive: Sie schlüpfen in die Rolle von Jesus und versuchen mit seinen Augen zu sehen, mit seinem Mund zu sprechen, seine Gefühle zu benennen, ....
- Jünger-Perspektive: Sie sind schon lange Zeit ein Begleiter von Jesus. Trotzdem gibt es immer wieder Überraschungen. Welcher Jünger sind Sie? Was ist Ihre spezielle Aufgabe in der Jünger\*innen-Gemeinschaft, ...?
- Zweifler-Perspektive: Versetzen Sie sich in die Rolle eines Menschen (Jünger\*in oder Volk), der das alles nicht glauben kann und es doch gesehen hat. Offene Fragen werden genannt, ....
- Blinder-Perspektive: Sie versetzen sich in die Perspektive eines Blinden. Welche Sinne sind im 1. Geschichtenteil besonders zu benennen? Wie lebt man als Blinder? Was ändert sich nach der Heilung? ...
- ...

Sie können den Hauptpersonen Namen geben oder auch nur der „Perspektiv-Person“.



## TM 9 Zachäus, der Zöllner – Lukas 19, 1-10

1 Und er ging nach Jericho hinein und zog hindurch.

2 Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich.

3 Und er beehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt.

4 Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen.

5 Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.

6 Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.

7 Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.

8 Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.

9 Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams.

10 Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.




## TM 10 Erzählwerkstatt

Eine Geschichte steht ganz für sich allein. Sie bedarf keiner zusätzlichen Elemente, wie Handpuppen, Bilder, Tiere, Bausteine etc. Aber diese methodischen Hilfsmittel können den Inhalt der Geschichte auf eine zusätzliche Weise verdeutlichen und plastischer machen. Jedoch: Der beste methodische Einfall und das bunteste Material entbinden nicht von der Aufgabe, sich mit der Geschichte – mit dem Text – intensiv auseinanderzusetzen und das Erzählen zu üben!

- Welchen Hauptgedanken wollen Sie erzählen?
- Erzählen Sie frei!

### 1. Schattenspielerzählung

#### **Methode:**

Eine Person erzählt vor der Gruppe die Geschichte. Eine oder mehrere Personen bewegen währenddessen die Figuren der Erzählung hinter dem Schattenspielrahmen oder auf dem Tageslichtschreiber. Die Figuren werden sehr sparsam und langsam bewegt.

Der Erzähler/die Erzählerin spricht den kompletten Text. Wichtig! Die Figur, die gerade spricht, wird bewegt. So erkennen die Kinder, wer redet.

Sollte es eine Kulisse geben, die gewechselt werden muss, schaltet man dafür das Licht aus.

#### **Geeignete Altersgruppe:**

ab 4 Jahre

#### **Material und Aufwand:**

Z.B. einen leeren Bilderrahmen mit einem weißen Tuch bespannen = Schattenspielrahmen. Dahinter eine Lichtquelle stellen. Als Figuren können Finger oder aus Papier geschnittene Figuren (im Profil) verwendet werden, evtl. an Schaschlikstäbe kleben.

Zugabe: Für die Kulisse gestaltet man aus Papier oder Pappe Häuser, Bäume, usw., die mit Tesa-Krepp von hinten auf die Leinwand befestigt werden. Eine starke Lampe oder ein Tageslichtschreiber wird zur Beleuchtung benötigt.

Tageslichtschreiber gibt es in vielen Kirchgemeinden. Arbeitet man auf dem Tageslichtschreiber, dann können die Kulissen auf eine Folie gemalt werden oder aus schwarzem Papier als Schattenbild geschnitten werden.

#### **Beteiligungsmöglichkeit:**

- Kleinere Kinder hören.
- Größere Kinder können die Figuren beim zweiten Mal bewegen.
- Kinder können eigene Figuren zur Geschichte ausschneiden und dann damit spielen.

### 2. Fußsohlengeschichte

#### **Methode:**

Die Personen der Geschichte werden auf eine sehr reduzierte Weise „sichtbar“ – nämlich in ihren Fußsohlen. Die Geschichte wird auf die wichtigsten Personen reduziert und jeder Person werden Fußsohlen in verschiedenen Farben und Größen zugeordnet.



Parallel zum Erzählen werden ihre „Standorte“, ihr Verhältnis zueinander, ihre Nähe und Distanz, ... sichtbar gemacht. Die Bewegung und Anordnung der Fußsohlen ist zugleich ein Abbild der inneren Bewegungen der Geschichte. Besondere Gestaltungsmöglichkeiten sind die unterschiedliche Größe und verschiedenfarbigen Seiten der Fußsohlen.

**Geeignete Altersgruppe:**

ab 6 Jahre, gut geeignet auch für ältere Kinder und Erwachsene durch die Abstraktion

**Material und Aufwand:**

Die Fußsohlen in entsprechender Anzahl und Farbe und Größe aus stärkerem Papier vorher ausschneiden. „Rückseiten“ andersfarbig (z.B. schwarz) bekleben.

Die Erzählung braucht eine einfache Sprache und einen klaren Aufbau, der sich an den Standorten und Bewegungen orientieren muss.

Günstig ist, wenn eine andere Person das Legen der Fußsohlen übernimmt. Wichtig ist für die Wirkung der Fußsohlengeschichte, Sprache und Bewegung nicht parallel, sondern nacheinander auszuführen. Bei den Bewegungen sind Ruhe und Geduld erforderlich, um wirklich alle Bewegungen in der richtigen Reihenfolge zu machen. Es sind Schritte und als solche werden sie auch gelegt. Die Kinder sitzen im Kreis. Jedes Kind soll alles sehen können.

**Beteiligungsmöglichkeit:**

Die Kinder sind Zuhörer\*innen. Im Anschluss können sie selbst Fußsohlen-Bilder legen und damit Teile der Geschichte vertiefen.

### 3. Stegreifspiel

**Methode:**

Eine Person erzählt die Geschichte. Nach dem Erzählen werden die Rollen eingeteilt und die Spielorte festgelegt. Bei jüngeren Kindern ist es ratsam, Erwachsene (falls anwesend) mitspielen zu lassen. Dann wird die Erzählung wiederholt. Wie schon beim ersten Erzählen werden viele Tätigkeiten mit erzählt. Parallel zum Erzählen wird ohne Worte gespielt. Dadurch, dass die Kinder die Geschichte schon kennen, wissen sie, was jeweils folgt.

Beim Erzählen müssen Pausen gemacht werden. Tritt die erste oder eine neue Person auf, sieht der/die Erzähler\*in sie an. Die Geschichte wird so langsam erzählt, dass genügend Zeit zum Spielen und Improvisieren bleibt.

**Variante:**

Die Geschichte wird vorher aufgeschrieben. Hierbei ist es wichtig, dass viel Handlung und wenig Beschreibung vorkommt. Wörtliche Rede sollte mit Handlungen kombiniert sein.

Handelnde Personen werden auf Kärtchen geschrieben und per Zufallsprinzip an die Mitspielenden verteilt. Die Geschichte wird vorgelesen und die Mitspielenden handeln spontan dazu.

**Geeignete Altersgruppe:**

3 - 99 Jahre

**Material und Aufwand:**

Das Spiel benötigt einige wenige markante Spielorte und Requisiten. Die Mitspielenden kön-





nen sich nach eigener Fantasie noch etwas hinzu holen. Die Methode lebt gerade vom geringen Aufwand und vom Freiraum, den man den Mitspielenden lässt.

**Beteiligungsmöglichkeit:**

Alle können mitmachen. Niemand muss mitmachen.

#### 4. Klanggeschichte

**Methode:**

Die Geschichte in kleine Abschnitte gliedern. Sechs bis acht Orff-Instrumente verschiedener Klangfarben liegen bereit. Wie klingt der Abschnitt? Dafür ein Instrument auswählen und in den Text einschreiben.

Alle Instrumente liegen vor dem Erzähler/der Erzählerin auf einer weichen Unterlage (Decke), um keine Nebengeräusche zu erzeugen. Die Kinder werden aufgefordert, die Augen zu schließen.

Mit dem Erzählen beginnen – aufhören und einen Klang erzeugen. Das Ohr ist langsam und deshalb eher etwas länger als zu kurz klingen lassen. Dann das Instrument ablegen und weiter erzählen – Klang erzeugen – usw.. Es bietet sich an, bei ähnlicher Handlung jeweils ein gleiches Instrument zu verwenden: z.B. Gehen = Klanghölzer.

Es funktioniert gut, die Aufgaben zu teilen: ein\*e Erzähler\*in und ein\*e Klangerzeuger\*in.

**Geeignetes Alter:**

ab 4 Jahre; auch für Größere geeignet

**Material und Aufwand:**

Man benötigt eine weiche Decke und 6-8 Orff-Instrumente mit verschiedenen Klangfarben. Hat man nicht so viele Orff-Instrumente, dann können andere Klänge hinzugezogen werden. Die Geschichte sollte aufgeschrieben und die Klangstellen vorbereitet sein.

**Beteiligung:**

zuhören und bei der Wiederholung evtl. ein Instrument übernehmen

#### 5. Bodenbildgeschichte

**Methode:**

Viele Geschichten lassen sich in einer Landschaft erzählen, die aus Naturmaterialien, Puppen, Kegelfiguren, Bauklötzern, ... zusammengebaut wird.

Während des Erzählens wird die Landschaft mit Tüchern gelegt und bevölkert. Dabei sollten Sie auf wichtige Elemente und Personen reduzieren, damit die Geschichte übersichtlich bleibt.

**Geeignetes Alter:**

3 – 8 Jahre

Kleine Kinder begreifen gern das Bodenbild. Lassen Sie das zu oder nicht?



### **Material und Aufwand:**

Verschiedenfarbige Tücher eignen sich für die Landschaften. Kegelpuppen oder Puppenstüben-Puppen sind die Personen, Schleichtiere, Bauklötzer, ein Blumentopf als Baum, ... und was man einfach da hat. Auch hier gilt: Weniger ist mehr! Unbedingt muss die Geschichte in der Vorbereitung schon einmal gespielt werden. Sind alle Spielorte klar? Kommen Sie mit der Anzahl der Personen klar? Können Sie die Geschichte auswendig erzählen? Oder braucht es eine zweite Person für das Spiel auf dem Boden? Spielen Sie auf dem Tisch oder auf dem Boden?

### **Beteiligung:**

Zuhören. Bei der Wiederholung können die Kinder Personen, Tiere und Landschaft mit setzen.

## **6. Bilderbucherzählung**

### **Methode:**

Ein Bilderbuch wird mit einer kleinen Kindergruppe gemeinsam entdeckt, angesehen und erzählt/vorgelesen.

- z.B. ein Bild als Start mit den Kindern gemeinsam entdecken – dann von vorn erzählen
- z.B. einen Fokus auf ein Bild legen – dann erzählen

### **Geeignetes Alter:**

3 - 8 Jahre; kleine Gruppe

### **Material und Aufwand:**

Vorarbeit: Prüfen Sie die Zielrichtung und Malweise des Buches und entscheiden Sie sich. Eignen Sie sich die Bilder und die Geschichte so an, dass Sie nicht am Text des Buches kleben, sondern ihn evtl. sogar auswendig erzählen können.

Wichtig:

Sind nur 4 Kinder da, können zwei rechts und zwei links von Ihnen sitzen.

Sind mehr Kinder da (5-10), setzen Sie die Kinder auf Lücke in 2 Reihen vor sich, drehen das Buch zu den Kindern und erzählen auswendig.

Besonders schön ist es, wenn Sie wissen, was auf der nächsten Seite kommt und Sie das Bild sprachlich vorbereiten können.

### **Beteiligungsmöglichkeit:**

Ein Bild vor der Geschichte gemeinsam entdecken – dann zuhören.

## **7. Gegenstandsgeschichte**

### **Methode:**

Im Gegensatz zu Symbolen, die vieldeutig sind und über sich hinaus weisen, verwendet man Gegenstände, um eine Geschichte zu veranschaulichen. Gegenstände sind in ihrer Bedeutung festgelegt.

Als Gegenstand eignet sich fast alles, was mit der Geschichte zu tun hat: das Fischernetz, ein Blindenstock, Sandalen, ....



Sie identifizieren sich selbst mit diesem Gegenstand und halten ihn in den Händen. Sie sprechen als dieser Gegenstand.

Sie können auch über den Gegenstand sprechen oder Sie können mit dem Gegenstand sprechen.

Achtung: Übertreibungen wirken schnell lächerlich.

**Geeignetes Alter:**

3 - 99 Jahre; den gewählten Gegenstand dem Alter entsprechend aussuchen; für Kleine z.B. ein Stofftier, für Große z.B. Sandalen

**Material und Aufwand:**

Sie brauchen den ausgewählten Gegenstand zur Präsentation.

Die Geschichte müssen Sie auswendig können und aus der Rolle heraus erzählen. Sie sollten das Erzählen vorher unbedingt ausprobieren, damit Sie diese Erzählweise bis zum Ende durchhalten.

**Beteiligungsmöglichkeit:**

Wenn es sinnvoll erscheint, können Sie den Gegenstand durch die Runde geben und Gedanken dazu äußern lassen. Zuhören.

## 8. Sprechhandpuppen

**Methode:**

Ihre Hand hält die Handpuppe. Nun beginnt das Gespräch oder das Erzählen. Sie bewegen sparsam die Arme der Puppe, manchmal etwas den Kopf (nicht rumhampeln). Natürlich reden Sie für die Puppe. Aber das Geheimnis des Puppenspiels ist es, dass die Puppe ihr eigenes Leben entfaltet. Dazu müssen Sie, als Erzähler\*in, sich mit der Puppe identifizieren. Die Puppe lenkt die Augen der Kinder auf sich und Sie treten in den Hintergrund. Auch der Erzähler/die Erzählerin schaut die Puppe an. Wenn ein Dialog mit der Puppe entsteht, dann bewegt sich jeweils der, der spricht.

Wichtig: Woher kommt die Puppe und wohin geht sie am Ende? Gibt es einen Platz im Raum, wo sie immer „ruht“?

Wenn Sie diese Methode zum ersten Mal probieren, eignet sich ein Tier (Rabe, Hund, Katze, ...), weil sich Kinder mit Tieren in besonderer Weise identifizieren.

**Geeignetes Alter:**

3 - 8 Jahre

**Material und Aufwand:**

Effektiv ist es, wenn die Handpuppe/das Tier den Mund öffnen kann, evtl. sogar eine Hand mit der eigenen Hand gespielt wird.

Das Spielen mit der Puppe will geübt sein. Es ist unbedingt erforderlich, frei zu sprechen.

Überlegen Sie: Wenn die Puppe das Rahmengespräch eröffnet, wohin stellen/legen Sie sie dann, wenn Sie die biblische Geschichte erzählen?

**Beteiligungsmöglichkeit:**

Zuhören und Gespräch



### Literatur und weiterführende Materialien

- **Jochem Westhof:** Biblische Geschichten lebendig erzählen (Gütersloher Verlagshaus)
- **Handbuch Kirche mit Kindern** (Verlag Junge Gemeinde)
- **Arbeitshilfe zur KiLeCa-Ausbildung** (pti der ekm)
- **Simone Merkel:** Teens für Kids (Vandenhoeck & Ruprecht)
- **Dietrich Nolte:** Start up (Vandenhoeck & Ruprecht)
- **Erzählen mit allen Sinnen** (Verlag Junge Gemeinde)



# Singen

## TM 1 Warum singen wir?

- Singen macht Spaß und ist oft einfach lustig.
- Singen ist ein Gemeinschaftserlebnis.
- Musik berührt – sie erzählt von etwas.
- Lieder erzählen von uns, von unseren Wünschen, Sehnsüchten, Bedürfnissen. Sie geben uns Hoffnung.
- In Liedern kann man seine Gefühle zum Ausdruck bringen.
- Singen ist gesundheitsfördernd (Schwingungen lockern, was fest in unserem Körper ist, Bluthochdruck wird gesenkt).
- Singen ist Gewaltprävention. Beim Singen ist es wichtig, aufeinander zu hören. Ebenso wird beim Singen das Hormon Oxytocin (Bindungs- und Liebeshormon) ausgeschüttet, das konstruktive Lösungen ermöglicht.

## TM 2 Auswählen von Liedern

Was müssen Sie bedenken bei der Auswahl von Liedern?

- Lieder müssen sorgfältig ausgewählt werden.
- Berücksichtigen Sie die Wünsche der Kinder?
- Passt der Inhalt?
- Ist die Melodie ansprechend? Stimmt die Tonhöhe?
- Der eigene Blick ist bei der Auswahl der Lieder sehr entscheidend. Dessen sollte ich mir bewusst sein.
- Welche Lieder singen Sie nicht?
- Was können die Kinder? Alter? Können alle lesen?
- Wie gern singt die Gruppe?
- Ist das Lied schon bekannt? Wie vielen?
- Wie viele neue Lieder können Sie für die Gruppe auswählen? Was überfordert sie?
- Können Sie das Lied vorsingen oder brauchen Sie Unterstützung beim Einüben der Lieder? (Abspiel-Technik, andere Person)



## TM 3 Lieder einüben

### Was müssen Sie beachten, wenn Sie mit Kindern ein Lied einüben?

#### Voraussetzung:

Das Lied muss dem/der Vorsänger/-in mehr als bekannt sein und er/sie sollte es gerne singen. Im Vorfeld sollte sich der/die Vorsänger/-in überlegen, wie er/sie das Lied einüben möchte.

#### Anstimmen:

- Blickkontakt zu den TN aufnehmen.
- In den meisten Fällen ist es hilfreich, mit dem Refrain zu beginnen. Dieser Teil wiederholt sich immer wieder und die Melodie ist oft sehr eingängig und einfach zu lernen.
- Impulse zum Los-Singen geben!
- Kleine Abschnitte vorsingen und die Gruppe singt es nach (d.h. gemeinsam). Einzelne Abschnitte zusammenführen.
- Wiederholen, bis es alle können.
- Das Lied verlangsamen und dann langsam steigern.
- Während des Singens Kontakt mit den TN halten.
- Manchmal bietet es sich an, erst den Text zu üben. Kleine Abschnitte vorsprechen und die Gruppe spricht gemeinsam den Text nach. Dann kommt die Melodie dazu.

## TM 4 Anleiten von Bewegungsliedern

### Was müssen Sie beachten beim Anleiten von Bewegungsliedern?

- Achten Sie auf deutliche Aussprache und angepasste Lautstärke!
- Verwenden Sie freundliche und einladende Gesten und halten Sie Blickkontakt.
- Achten Sie auf ein Feedback. (Lächelt jemand zurück? Sind die TN genauso motiviert wie ich?)
- Es genügt oft, einen einleitenden Satz zum Lied zu sagen. Dadurch werden die TN eingestimmt.
- Komplexe Bewegungsfolgen müssen Schritt für Schritt aufgebaut werden nach dem Prinzip von leicht zu schwer.
- Singen Sie den ersten Melodieabschnitt vor.
- Gemeinsam singen alle nach.
- Nehmen Sie die Bewegung des ersten Abschnitts dazu.
- Gemeinsam machen es alle nach und singen dabei.
- Wiederholen Sie alles von Anfang an.
- Bauen Sie Variationen ein: schneller, langsamer, lauter, leiser, freundlich, traurig, Zeitlupe, ...



## TM 5 Stimmverletzung sind oft Persönlichkeitsverletzungen

Stimme – Stimmung – Stimmigkeit hat zutiefst etwas mit unserer Persönlichkeit zu tun. Aussagen wie „Du brummst“ oder „Du kannst nicht singen“ verletzen.

Singen gehört zu unserem Geburtsrecht wie sprechen, hören ....

Das Stimmband ist ein Muskel, der trainiert werden muss. Die Gesangsstimme entwickelt sich umso besser, je öfter man singt.

Es gibt nur ganz wenige Menschen, die wirklich nicht singen können. Das betrifft diejenigen, die entweder eine erhebliche Hörschädigung haben oder bei denen die Stimmbänder nicht richtig ausgebildet sind.

W. Bossinger (Musiktherapeut) sagt: „Es gibt keine falschen Töne, nur Variationen.“

Kinder, die die Tonlage, Tonsprünge oder den Rhythmus nicht genau treffen, dürfen nicht ausgeschlossen werden. Sie brauchen Ermutigung, ihre Stimme zu trainieren und immer wieder mit Freude zu gebrauchen.

## TM 6 Liedvorschläge

**Mögliche Lieder für die Einheiten aus dem Kindergesangbuch (KG):**

- Kanon: Ausgang und Eingang – z.B.: KG 184
- Bewegungslied: Gib uns Ohren, die hören – z.B.: KG 195
- Lied von Tonkonserve: Geh aus mein Herz – z.B.: KG 139
- Kleinkinderlied: Meine Hände spielen – z.B.: KG 99
- Segenslied: Halte zu mir guter Gott – z.B.: KG 8

Das sind Vorschläge. Nehmen Sie ansonsten Lieder, die Sie gern singen.







## ICH stehe wie zu Gruppe und Thema?

- Welche Beziehung haben Sie zur Gruppe bzw. zu einzelnen Kindern der Gruppe?
- Welche Rolle spielt Ihre Persönlichkeit? Sind Sie eher entspannt oder eher aufbrausend? Lieben Sie die Ruhe oder die Dynamik? ... Wo sind Ihre persönlichen Grenzen?
- Was bewegt das Thema in Ihnen? Welche Fragestellungen bringen Sie bezüglich des Themas mit?
- Welche Motivation haben Sie, das Thema mit den Kindern zu bearbeiten?

## WAS ist Inhalt, Thema; worum geht es?

- Ist das Thema vorgegeben?
- Können Sie auswählen – wenn ja, was?
- Welchen Bezug haben die Kinder zum Thema? Welches Vorwissen, welche Kompetenzen bringen die Kinder mit? An welcher Stelle hat das Thema etwas mit der Lebenswelt der Kinder zu tun?
- Was möchten Sie mit den Kindern erreichen, wo möchten Sie mit ihnen ankommen? Welche Lernziele sollen erreicht werden?
- Welche Methoden und Medien sind sinnvoll?

## TM 2 Lukas 19,1-10

1 Und er ging nach Jericho hinein und zog hindurch.

2 Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich.

3 Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt.

4 Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen.

5 Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.

6 Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.

7 Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.

8 Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.

9 Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams.

10 Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

### Erläuterungen zum Text:

- Jericho liegt in der römischen Provinz Judäa. Die Römer treiben gnadenlos ihre Reichssteuern ein.
- Zachäus ist Jude und arbeitet für die Römer. Das bringt ihn in eine zwielichtige Stellung. Steuereintreiber bereichern sich fast immer auch persönlich. Deshalb sind sie vom Volk verhasst.



- Der Zöllner Zachäus erfährt die suchende und rettende Gnade Gottes.
- HEUTE kommt Jesus zu dem, der ihn sucht.
- HEUTE zeigt Zachäus seinen Willen zur Wiedergutmachung.
- HEUTE wird dem Betrüger und Dieb vergeben.
- HEUTE wird Zachäus verwandelt.

### TM 3 Raster einer Verlaufsplanung

Gruppe:		Datum:		
Thema:				
Ziel(e):				
	Zeit	Inhalt und Methode Impuls/Frage	Sozialform	Materialien und Medien
Einstieg				
Erarbeitung				
Vertiefung und Zusammenfassung				
Abschluss				



# Spiele

## TM 1 Spielkategorien

Spielkategorie	Wann setze ich sie ein?	Was soll damit erreicht werden?	Was muss ich als L beachten?
<b>Kennlernspiele</b>	zum Beginn einer Freizeit, eines Projektes ...	TN sollen sich kennen lernen: Namen, Hobbys, Vorlieben. TN können äußern, was sie nicht mögen.	TN ermutigen und den Sinn des Spiels erklären! Niemand soll bloßgestellt werden. Suchen Sie Spiele mit möglichst wenig Körperkontakt aus.
<b>Aktionsspiele</b>	um Energie in der Gruppe auf- oder abzubauen. Zum „Aufwärmen“ und zur Motivation der TN	zum Auflockern, Auspowern, Körperkontakt, eigene Grenzen, Veränderung der Gruppendynamik, Gemeinschaft erleben	Erklären Sie klar und deutlich und geben Sie sich mit Ihrer ganzen Energie mit hinein.
<b>Wahrnehmungsspiele</b>	zur Stärkung der Gruppe, fördern die Konzentration	TN sollen sich in der Gruppe wahrgenommen fühlen. TN sollen ihren Körper spüren, Konzentration und Rücksichtnahme einüben.	Erklären Sie mit ruhiger Stimme und klar die Aktion. Überwachen Sie die Regeln und achten Sie auf Freiwilligkeit.
<b>Kooperationsspiele</b>	Können zu Beginn einer Gruppenfindung eingesetzt werden, aber auch, wenn es in der Gruppe „kriselt“.	Das Gruppengefühl soll gestärkt werden. Miteinander sind wir was, jede*r kann etwas.	Ermutigen Sie die Gruppe, indem Sie z.B. das Ziel den TN gut vor Augen führen.
<b>Darstellungsspiele</b>	in der Vertrautheitsphase einer Gruppe und zum Abschluss als „Bunter Abend“ einsetzbar	Die Spiele sollen Kreativität, Phantasie, Improvisation und Interaktion fördern.	Muntern Sie die TN auf. Machen Sie auch etwas mit. Achten Sie darauf, dass die TN viel Freiraum für ihre Ideen haben.
<b>Vertrauensübungen</b>	Um Vertrauen in der Gruppe zu fördern wenn es „kriselt“, aber auch, wenn sie „gut auf dem Weg“ ist.	Die TN erfahren ihren Körper, Mut und lernen Grenzen kennen.	Achten Sie auf Freiwilligkeit, schaffen Sie Sicherheit durch ruhiges und konzentriertes Auftreten!
<b>Feedbackspiele</b>	zum Abschluss einer Freizeit, einer Gruppenstunde	TN sollen mit ihren Erfahrungen und Erlebnissen zu Wort kommen.	Achten Sie darauf, dass die Beiträge der TN nicht von anderen gewertet werden. Wenn eine*r spricht, hören die anderen zu!

Nach Götz Kanzleiter, Reinhold Krebs: „Das TRAINEE-Programm“, Neukirchen Vluyn 2007



## TM 2 Kennlernspiel

### Kennlernspiel: „Chaosspiel“

**Ziel:** Sich begegnen und wahrnehmen, Bewegung

**Material:** Gegenstand für Signal (z. B. Trommel)

#### Ablauf:

Die TN laufen durch den Raum. Es gibt drei unterschiedliche Tempi:

1 = langsam gehen

2 = normal gehen

3 = schnell gehen

Auf einen Trommelschlag sagt der SL ein Tempo; neuer Trommelschlag, neues Tempo.

Auf einen Doppelschlag stellt der SL eine Aufgabe:

- Begrüßen Sie so viele wie möglich mit der Hand!
- Stellen Sie sich nach der Größe auf!
- Stellen Sie sich nach der Schuhgröße auf!
- Klatschen Sie so viele, wie möglich mit der Hand ab!
- Zwinkern Sie so vielen wie möglich zu!
- Stellen Sie sich nach Haarlänge auf!
- Stellen Sie sich dem Alter nach auf!
- Sortieren Sie sich nach Sockenfarben!
- ...

Jeweils nach einer Aufgabe sagt der L wieder ein Tempo 1, 2 oder 3, usw.

#### Aktionsspiel:

- Tauziehen

#### Wahrnehmungsspiel:

- Ein Kind verlässt den Raum und verändert etwas an seinem Äußeren. Es kommt zurück in die Runde. Die anderen müssen erraten, was sich verändert hat.

#### Kooperationsspiel:

- Tempotransport: 4 Leute sind eine Gruppe und bekommen ein Taschentuch. Darauf stehen 4 Spielfiguren.
- 2 Gruppen treten gegeneinander an und transportieren ihre 4 Spielfiguren von A nach B.
- Dabei fasst jeder der 4 TN einer Gruppe eine Ecke des Taschentuchs an.



### Vertrauensübung:

- Blindenführung mit Namen: Paare bilden, Person A + B, A schließt die Augen. B führt Person A durch den Raum. Dabei berührt B die Schulter von A mit einer Hand (oder andere Fassungen)
- Steigerung: ohne Berührung – B nennt immer wieder den Vornamen von A und führt durch den Raum.
- Wechsel
- Reflexion

### Einteilungsspiele:

- Einteilungsspiele ermöglichen eine neue, meist zufällige Kleingruppeneinteilung.
- Kinder sind schnell dazu geneigt, immer wieder mit den gleichen Kindern zusammen etwas zu tun. Dadurch entgehen ihnen neue Begegnungen.
- Außenseiter werden unkompliziert mit in eine Kleingruppe eingebunden.
- Die nachfolgende Aufgabe für die Kleingruppe ist überschaubar zu wählen.
- Einteilung kann mit UNO-Karten, Süßigkeiten, Fäden erfolgen.

## TM 3 Warum spielen wir?

- Weil es Spaß macht.
- Wenn Kinder spielen, ermöglichen wir den Kindern emotionales und soziales Lernen. Es geht dabei um Vertrauen, Kooperation, Regeln und Umgang mit Frust bei Niederlagen.
- Es geht darum, gemeinsam etwas zu schaffen. Es geht um die Erkenntnis: Probleme lassen sich lösen, zusammen verlieren ist halb so schlimm ...
- Im Spiel kann man sich selbst, andere Personen und die Welt entdecken.
- Im Spiel kann man Neues ausprobieren und Gelerntes anwenden und verarbeiten.



## TM 4 Die Spielleitung und ihre Aufgaben

### Sorgfältige Auswahl der Spiele

- Ort, Gestaltung des Raumes
- Wie viele Personen?
- Welches Alter?
- Zeitdauer des Spieles

### Material

- Material vorbereiten und griffbereit haben
- gutes Material benutzen – wertschätzen der Teilnehmenden

### „Fallen“

- Gefahrenquellen kennen und sich darauf einrichten
- Spiele, die Ihnen nicht liegen, sollten Sie nicht anleiten.

### Wichtig für die Spielleitung

- klare Ansagen, einfache Sätze
- Blickkontakt beim Erklären halten
- persönliche Ebene schaffen
- Aufmerksamkeit - Kommt es an, was Sie sagen?
- Wie entwickelt sich die Stimmung?
- Spielregeln gut erklären – kurz und präzise formulieren
- klare Spielregeln festsetzen
- an denen orientieren, die am schwächsten sind
- zum Schluss vergewissern, ob alle die Regeln verstanden haben
- wenn Gruppen gebildet werden müssen – wie soll das geschehen?

### Meiner Leitungsrollen bewusst sein

- L trägt die Verantwortung. Kann L mitspielen oder leitet L nur an?!
- Ist eine Co-Leitung mit dabei / sinnvoll? Wie wird sie eingebunden?
- Braucht das Spiel eine Reflexion?
- aufmerksam und offen sein – zum Beispiel, wenn Teilnehmende eine andere Idee haben!

### Blick auf die Gruppe

- TN positiv bestärken
- TN mit Namen anreden
- Stimmungen wahrnehmen und rechtzeitig reagieren und eingreifen
- Spielblockaden:
  - » Ein Kind fühlt sich nicht wohl.
  - » Ein Kind hat die Spielregeln nicht verstanden.
  - » Ein Kind ist unter- oder überfordert.
  - » Ein Kind kommt mit Nähe und Distanz nicht zurecht.
  - » Ein Kind sieht lieber nur zu.
  - » Ein Kind kann (körperlich) die Spielregeln nicht einhalten.





### **Beginn und Ende**

- Das Spiel endet, wenn das Ziel erreicht ist oder es am Schönsten ist.
- bewusst Spielanfang und -ende gestalten
- Spiel gemeinsam beenden
- den Spielenden eine positive Rückmeldung geben

(Aus: Amelie Funke, RUNDUM SEMINARE)

## **TM 5 Digitale Spielkartei**

<https://ej-digital.de/spielekatalog/>

Die Spiele sind in Kategorien eingeordnet.  
Man kann selbst Spiele hinzufügen.



## **TM 6 5-10-Minuten-Spiele**

für das Stundenende

Spielkartei kopieren und in A6-Karten schneiden (siehe umseitig)

### Gegenstand / Süßigkeit verstecken

**Alter:** ab 4

**Anzahl:** beliebig; evtl. die Kinder in Gruppen einteilen

**Material:** Gegenstand oder Süßigkeiten

**Zeit:** mindestens 10 min

**Ort:** im Zimmer

#### **Spielbeschreibung:**

Ein Kind / eine Gruppe verlässt das Zimmer. Nun darf ein Kind einen Gegenstand oder eine Süßigkeit (für jedes Kind) verstecken. Das Kind / die Gruppe kommt herein. Alle im Zimmer Gebliebenen summen. Ist das Kind / die Gruppe nah dran an dem Gesuchten, dann werden sie lauter im Summen, weiter weg wird das Summen leiser.

### Spiel mit Farbwürfel

**Alter:** ab 5

**Anzahl:** beliebig

**Material:** Farbwürfel (es geht auch ein Zahlenwürfel) / Aufgabenzettel

**Zeit:** mindestens 10 min

**Ort:** im Zimmer

#### **Spielbeschreibung:**

Die Gruppe entscheidet vorher, was bei welcher Farbe gemacht wird oder der der/die Spielleiter\*in hat schon Zettel vorbereitet, auf denen steht, was die Kinder bei entsprechenden Farben / Zahlen tun müssen. Der Würfel wandert durch die Runde.

#### **Vorschläge:**

etwas Sportliches vormachen, ein Lied singen, ein Rätsel raten, eine Süßigkeit vom Teller nehmen, ein Märchen raten, ein Tier vorspielen, einen Gegenstand erfühlen, eine Melodie raten, einen Rhythmus nachklatschen, ...

### Malen mit Musik

**Alter:** ab 6

**Anzahl:** beliebig

**Material:** A4-Blätter, Stifte, Musik, Abspielgerät

**Zeit:** mindestens 10 min

**Ort:** im Zimmer

#### **Spielbeschreibung:**

Jedes Kind sitzt vor einem Blatt Papier. Wenn die Musik beginnt, darf mit Malen begonnen werden. Wenn die Musik aufhört, geben alle ihr Bild nach links weiter. Jetzt malen alle – bei Musik – das vor ihnen liegende Bild weiter. Hört die Musik auf – wird das Bild nach links weitergegeben, usw. Am Ende sieht man sich alle Bilder an. Ca. 3-5 Wechsel.

### Was hat sich verändert?

**Alter:** ab 4

**Anzahl:** beliebig

**Material:** nichts

**Zeit:** mindestens 5 min

**Ort:** im Zimmer

#### **Spielbeschreibung:**

Ein Kind geht raus. Dieses Kind verändert etwas an sich:

- Schnürsenkel öffnen
- Haarspange auf die andere Seite klemmen,
- Knopf schließen
- ...

Dann kommt das Kind wieder in den Raum. Wer findet den oder die „Fehler“?

## Fehlergeschichten oder -lieder

**Alter:** ab 4

**Anzahl:** beliebig

**Material:** nichts

**Zeit:** 5 min

**Ort:** im Zimmer

### **Spielbeschreibung:**

Eine bekannte Geschichte oder ein Lied werden mit Fehlern erzählt/ gesungen. Die Kinder müssen die Fehler merken und berichtigen. (z.B. Jona wurde von einem Hund verschluckt ...)

## In einer Schlange malen

**Alter:** ab 6

**Anzahl:** mindestens 4

**Material:** Zettel und 2 Stifte

**Zeit:** mindestens 10 min

**Ort:** im Zimmer

### **Spielbeschreibung:**

Die Kinder sitzen hintereinander (ca. 4-6 Kinder, sonst mehrere Gruppen bilden). Das letzte Kind (hat alle Kinder mit dem Rücken zu sich sitzen) hat einen Stift und Papier. Es malt eine leichte Zeichnung: z.B. Sonne, Haus, Baum, Pilz, ... auf das Papier, legt das Papier zur Seite und malt auf den Rücken des vor ihm sitzenden Kindes das gleiche Bild mit dem Finger. Dann malt das bemalte Kind das vor ihm sitzende Kind mit dem gleichen Bild, bis alle durch sind. Das 1. Kind malt das Gemälde auf ein Papier. Beide Gemälde werden verglichen. (wie „Stille Post“ auf dem Rücken gemalt)

## Obstkorb

**Alter:** ab 4

**Anzahl:** mindestens 6

**Material:** nichts

**Zeit:** mindestens 5 min

**Ort:** im Zimmer

### **Spielbeschreibung:**

Jedes Kind bekommt von den 3 Früchten eine Frucht zugeteilt: Apfel, Birne, Pflaume (abzählen). Ein Stuhl wird aus dem Kreis entfernt. Das Kind ohne Stuhl steht in der Mitte und nennt eine der Obstsorten. Die Kinder mit dieser Obstsorte wechseln die Plätze. Das Kind in der Mitte versucht, einen frei gewordenen Platz zu erhaschen. Jetzt steht ein neues Kind in der Mitte. Wird „Obstsalat“ gesagt, müssen alle die Plätze wechseln.

## Oberaffe

**Alter:** ab 5

**Anzahl:** mindestens 5

**Material:** nichts

**Zeit:** mindestens 5 min

**Ort:** im Zimmer

### **Spielbeschreibung:**

Ein Kind verlässt das Zimmer. Die restlichen Kinder bestimmen einen „Oberaffen“. Dieser gibt Bewegungen vor, die die Kinder schnell mitmachen sollen. Er muss darauf achten, es möglichst geschickt zu machen, ohne dass das Rate-Kindes gleich sieht. Die anderen Kinder sollen den „Oberaffen“ nur heimlich ansehen. Das Kind kommt herein und muss genau beobachten, wer der „Vormacher“ ist.

## **Mauern**

**Alter:** ab 5

**Anzahl:** mindestens 5

**Material:** nichts

**Zeit:** 10 min

**Ort:** draußen

### **Spielbeschreibung:**

Auf einer Linie durch die Mitte des Spielfeldes läuft der Maurer. Er darf nur auf der Mauerlinie laufen. Er ruft: „Ich brauche Steine“. Jetzt wechseln alle übrigen Kinder von einer Seite auf die andere über die „Mauerlinie“. Fängt der Maurer – selbst auf der Mauerlinie laufend – ein Kind, wird es an der Stelle zum Stein.

### **Variante:**

Die Steine dürfen auch Kinder fangen, sich dabei aber nicht auf dem Strich hin und her bewegen

## **ZublinseIn**

**Alter:** ab 4

**Anzahl:** mindestens 7

**Material:** nichts

**Zeit:** mindestens 5 min

**Ort:** im Zimmer

### **Spielbeschreibung:**

Die Hälfte der Kinder sitzt im Kreis auf dem Stuhl, hinter jedem besetzten Stuhl steht jeweils ein Kind mit Händen auf dem eigenen Rücken. Es muss den Stuhl bewachen. Ein Kind hat vor sich einen leeren Stuhl. Es blinzelt ein sitzendes Kind an. Dieses muss versuchen, auf den leeren Stuhl zu gelangen. Wenn das stehende Kind das angeblinzelte berührt, muss das Kind sitzen bleiben. Wenn das sitzende Kind fliehen kann, stellt es sich hinter den Stuhl und das Kind, das geblinzelt hat, setzt sich auf den Stuhl. Nun blinzelt das Kind, was den leeren Stuhl vor sich hat.

## **Mein rechter, rechter Platz ist leer ...**

**Alter:** ab 4

**Anzahl:** mindestens 4

**Material:** nichts

**Zeit:** mindestens 5 min

**Ort:** im Zimmer

### **Spielbeschreibung:**

Alle sitzen im Kreis. Im Kreis steht ein Stuhl zusätzlich. Das Kind, mit einem freien Platz rechts neben sich, beginnt: „Mein rechter, rechter Platz ist leer, ich wünsche mir den „Fritz“ hier her.“

„Als was soll ich kommen?“

„Als Elefant/ Bagger/Auto/Schlange/...“

Man kann alles darstellen, was sich fortbewegen kann: Ball, Staubsauger, Tiere, ...

## **Stille Post**

**Alter:** ab 4

**Anzahl:** mindestens 4

**Material:** nichts

**Zeit:** mindestens 5 min

**Ort:** im Zimmer

### **Spielbeschreibung:**

Alle sitzen im Kreis. Ein Kind beginnt. Es flüstert dem Nachbarn ein Wort oder einen Satz ins Ohr. Dieser muss das Wort weiterflüstern, bis alle Kinder dran waren. Das letzte Kind nennt das Wort, was es verstanden hat.

### Herr Fischer, wie hoch steht das Wasser?

**Alter:** ab 5

**Anzahl:** mindestens 4

**Material:** nichts

**Zeit:** mindestens 5 min

**Ort:** draußen

#### **Spielbeschreibung:**

Es gibt ein abgegrenztes Spielfeld, ca. 6x10 m. Der Fischer steht hinten auf der einen Seite des Feldes, die Kinder auf der anderen. Kinder: „Herr Fischer, Herr Fischer, wie hoch steht das Wasser?“ Fischer: „5 Meter.“ (eine Höhenangabe) Kinder: „Und wie kommt man rüber?“ Fischer: z.B. „Mit Hüpfen!“ Jetzt hüpfen der Fischer und die Kinder los. Der Fischer versucht, so viel wie möglich Kinder abzuschlagen. Wer die Ziellinie erreicht, ist in Sicherheit. Alle abgeschlagenen Kinder sind nun auch Fischer und es beginnt von vorn.

### Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?

**Alter:** ab 5

**Anzahl:** mindestens 4

**Material:** nichts

**Zeit:** mindestens 5 min

**Ort:** draußen

#### **Spielbeschreibung:**

Es gibt ein abgegrenztes Spielfeld, ca. 6x10 m. Der „schwarze Mann“ steht hinten auf der einen Seite des Feldes, die Kinder auf der anderen. „Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?“ Die Kinder antworten: „Niemand!“ Schwarzer Mann: „Und wenn er kommt?“ Kinder: „Dann reißen wir aus.“ Jetzt rennen die Kinder auf die andere Seite. Alle, die der schwarze Mann abschlägt, bevor sie die Ziellinie erreicht haben, sind nun auch „schwarze Männer.“ Ist nur noch ein Kind übrig, wird es der neue „schwarze Mann“.

### Wachhund

**Alter:** ab 4

**Anzahl:** mindestens 4

**Material:** Tuch, „Knochen“ (Gegenstand/Süßigkeiten)

**Zeit:** mindestens 5 min

**Ort:** im Zimmer

#### **Spielbeschreibung:**

Ein Kind sitzt mit verbundenen Augen in der Mitte des Kreises. Unter dem Stuhl liegt ein „Knochen“. Der Spielleiter zeigt auf ein Kind. Dieses versucht sich an den Stuhl anzuschleichen und den Gegenstand/Süßigkeit zu stehlen. Hört der Wachhund etwas, zeigt er in die Richtung, wo das Geräusch herkommt. Stimmt das, muss sich das Kind wieder hinsetzen. Stimmt die angezeigte Richtung nicht, dann kann das Kind weiter versuchen. Der nächste Wachhund ist das Kind, dem es gelungen ist, den „Knochen“ zu stehlen.

### Schlüsselverstecken

**Alter:** ab 3

**Anzahl:** 2-16

**Material:** Schlüssel

**Zeit:** mindestens 5 min

**Ort:** im Zimmer

#### **Spielbeschreibung:**

L schickt alle Kinder raus und versteckt den Schlüssel im Raum so, dass ihn alle Kinder sehen können, ohne etwas zu bewegen. Nun kommen die Kinder ins Zimmer. Sie suchen nach dem Schlüssel. Wer ihn gefunden hat, setzt sich ganz unauffällig auf einen Stuhl. Alle Kinder suchen weiter. Ein weiteres Kind sieht den Schlüssel und setzt sich usw.. Wenn alle sitzen, darf das erste Kind, das saß, den Schlüssel verstecken. P.S. Kleine Kinder wollen den Schlüssel oft gleich aus dem Versteck holen!

### Wenn der Kaiser durchs Land geht

**Alter:** ab 5

**Anzahl:** mindestens 4

**Material:** nichts

**Zeit:** mindestens 5 min

**Ort:** draußen

#### **Spielbeschreibung:**

Es gibt ein abgegrenztes Spielfeld, ca. 6x10 m. Der Kaiser steht hinten auf der einen Seite des Feldes, die Kinder auf der anderen. Kaiser: „Wenn der Kaiser durchs Land geht, will er keine ROT sehen“. Alle Kinder, die kein ROT an der Kleidung haben, können unbeschadet rüber laufen. Alle roten Kinder werden vom Kaiser abgeschlagen. Wer die gegenüberliegende Ziellinie erreicht, ist außer Gefahr. Alle Gefangenen sind nun auch Kaiser.

Der Kaiser kann eine Farbe nennen, aber auch Kleidungsstücke: Sandalen, Mütze, ...

### Faules Ei

**Alter:** ab 4

**Anzahl:** mindestens 6

**Material:** ein sauberes Taschentuch

**Zeit:** mindestens 5 min

**Ort:** draußen

#### **Spielbeschreibung:**

Alle Mitspielenden bilden einen Kreis und eine\*r aus der Runde läuft außen um den Kreis herum. Dabei lässt er/sie irgendwann ein Taschentuch fallen. Sobald die Person, hinter der das Tuch gelandet ist, es merkt, schnappt sie das Tuch und versucht, den anderen abzuschlagen, der nun schnellstmöglich versucht, an den freien Platz zu kommen (eine volle Runde rennen). Sollte ihr das nicht gelingen, wird sie der neue Taschentuch-Werfer. Wer vergisst, dass Tuch aufzuheben, wird nach einer Laufrunde begrüßt: „Eins, zwei, drei ins faule Ei.“ (Das Kind muss jetzt 3 Runden in der Mitte stehen.)

### Fäden verstecken

**Alter:** ab 3

**Anzahl:** mindestens 6

**Material:** kleine bunte Wollfäden, ca. 5-10 cm lang

**Zeit:** mindestens 5 min

**Ort:** im Zimmer

#### **Spielbeschreibung:**

Alle Kinder sitzen im Kreis. 2 Kinder verlassen den Raum. Der/die Spielleiter\*in verteilt an jedes Kind 1-2 Wollfäden. Die Kinder legen sich diese sichtbar/teilsichtbar auf die Kleidung, an die Schuhe, ins Haar, ... (möglichst gleiche Farben wählen: blauer Pullover + blauer Faden). Sind die Fäden angelegt, werden die Kinder herein gerufen. Jetzt sammeln beide um die Wette die Fäden ein.

### Hänschen piep einmal

**Alter:** ab 4

**Anzahl:** mindestens 6

**Material:** ein Tuch

**Zeit:** mindestens 5 min

**Ort:** im Zimmer

#### **Spielbeschreibung:**

Alle Kinder sitzen im Kreis. Ein Kind bekommt die Augen verbunden. Jetzt wechseln die Kinder ihre Plätze. Das Kind in der Mitte tastet sich zu einem Kind, setzt sich auf dessen Schoß und sagt: „Hänschen piep einmal.“ „Piep“ Nun rät das Kind, wer geiept hat. Größere Kinder können auch die Stimme vorstellen.



### **Viereckenraten**

**Alter:** ab 5

**Anzahl:** mindestens 5

**Material:** nichts

**Zeit:** mindestens 8 min

**Ort:** im Zimmer

#### **Spielbeschreibung:**

Ein Kind wird raus geschickt. Alle im Zimmer legen fest, wer die 1.,2.,3.,4. Ecke ist. Dann wird das Kind herein geholt.

„Was soll die erste Ecke machen?“ „Auf einem Bein durch den Kreis hüpfen“, „Was soll die 2. Ecke machen?“ usw.

### **Ich sehe was, was du nicht siehst**

**Alter:** ab 3

**Anzahl:** mindestens 2

**Material:** nichts

**Zeit:** mindestens 5 min

**Ort:** im Zimmer

#### **Spielbeschreibung:**

Ein Kind beginnt: „Ich sehe was, was du nicht siehst, und das sieht gelb aus.“ Jetzt sehen sich alle im Zimmer um und raten: „Ist es die gelbe Socke von Katrin?“ usw. Wer richtig geraten hat, darf nun eine neue Farbe suchen.

### **Lieder raten**

**Alter:** ab 3

**Anzahl:** mindestens 2

**Material:** nichts

**Zeit:** mindestens 5 min

**Ort:** im Zimmer

#### **Spielbeschreibung:**

Ein Kind überlegt sich ein Lied und summt es vor. Die anderen dürfen raten. Ist das richtige Lied genannt, singen alle die erste Strophe zu Ende. Dann ist das Kind dran, welches das Lied erraten hat.

### **Märchenraten**

**Alter:** ab 5

**Anzahl:** mindestens 2

**Material:** nichts

**Zeit:** mindestens 5 min

**Ort:** im Zimmer

#### **Spielbeschreibung:**

Der/die Spielleiter\*in beginnt und erzählt ein bekanntes Märchen, aber nicht von vorn, sondern ersie beginnt irgendwo in der Mitte. Wer kann das Märchen zuerst erkennen? Wer es erraten hat, darf nun erzählen.





# Recht und Verantwortung

## TM 1 Aufsichtspflicht

### Ziele – Aufsichtspflicht heißt:

- verhindern, dass Gruppenmitglieder selbst Schaden nehmen,
- verhindern, dass Gruppenmitglieder anderen Personen Schaden zufügen,
- verhindern, dass andere gefährdet werden,
- vermeiden, dass Sachschaden entsteht.

Aufsicht ist auf das Wohl des Kindes und des Jugendlichen ausgerichtet.

Es wird vom Leitenden erwartet, dass diese\*r nach bestem Wissen und Gewissen engagiert handelt. Alle Personen unter 18 Jahren sind aufsichtsbedürftig, regelt das BGB § 832.

### Vier Formen der Aufsichtspflicht:

(nach: [http://www.bfb-ev.com/Aufsichtspflicht\\_kurz\\_und\\_buendig.pdf](http://www.bfb-ev.com/Aufsichtspflicht_kurz_und_buendig.pdf))

#### 1. Pflicht zur Informationen

Dem/der Aufsichtspflichtigen müssen die persönlichen Verhältnisse der Aufsichtsbedürftigen bekannt sein bzw. er/sie hat sich darüber zu informieren. Das umfasst alles, was in der Person des/der Aufsichtsbedürftigen wurzelt und für die konkrete Gestaltung einer Gruppenstunde, Aktivität ... generell wichtig ist oder im Einzelfall wichtig sein könnte, z.B.: Behinderungen, Krankheiten, Medikamenteneinnahme, Allergien, Schwimmer/Nichtschwimmer, sportliche Fähigkeiten etc. ... Außerdem muss er/sie die Besonderheiten der örtlichen Umgebung kennen, z.B.: Sicherheit von Gebäude und Gelände, Notausgänge, Sicherheit möglicher Spielgeräte, Notrufmöglichkeiten, Position des Feuerlöschers, Erste-Hilfe-Material etc. Risikopotentiale sind so vorausschauend zu erkennen und Gefahren bzw. Schäden präventiv zu begegnen.

#### 2. Pflicht zur Vermeidung von Gefahrenquellen

Der/die Aufsichtspflichtige ist verpflichtet, selbst keine Gefahrenquellen zu schaffen sowie erkannte Gefahrenquellen zu unterbinden. Von der Anzahl der vorhandenen und drohenden Gefahrenquellen hängt ganz entscheidend das Maß der tatsächlichen Beaufsichtigung ab. Wenn es dem/der Mitarbeitenden also gelingt, einzelne Risiken ganz auszuschalten, muss er/sie sich um diese nicht mehr kümmern.

#### 3. Pflicht zur Warnung von Gefahren

Die Aufsichtsbedürftigen sind von Gefahrenquellen, auf deren Eintritt oder Bestand der/die Mitarbeitende keinen Einfluss hat, entweder fernzuhalten (Verbote), zu warnen oder es sind ihnen Hinweise zum Umgang mit diesen Gefahrenquellen zu geben.

Die Warnungen und Erklärungen sind in ihrer Ausdrucksweise und Intensität altersgerecht so zu gestalten, dass sie von den Aufsichtspflichtigen auch tatsächlich verstanden werden. Bei jüngeren Kindern hat sich der/die Mitarbeitende durch Nachfragen zu versichern, ob seine Hinweise verstanden wurden, ggf. sind diese zu wiederholen. Der Umgang mit ungewohnten Gegenständen, z.B. Werkzeug, ist vorzuführen.

#### 4. Pflicht, die Aufsicht auszuführen

Hinweise, Belehrungen und Verbote werden aber in den meisten Fällen nicht ausreichen. Der/die Mitarbeitende hat sich daher stets zu vergewissern, ob diese von den Aufsichtsbedürftigen auch tatsächlich verstanden und befolgt werden. Dies ist die Verpflichtung zur tatsächlichen



Aufsichtsführung. Eine ständige Anwesenheit kann dabei nicht in jedem Fall, wohl aber bei Kindern bis zu 5-6 Jahren gefordert werden. Der/die Mitarbeitende muss aber ständig wissen, wo die Gruppe ist und was die Teilnehmenden gerade tun. Hierüber muss er/sie sich in regelmäßigen Abständen versichern.



## TM 2 Unfallversicherungsschutz für Ehrenamtliche

Nachdem der gesetzliche Unfallversicherungsschutz (über die Berufsgenossenschaft) in der Vergangenheit nur einen eng begrenzten Kreis von Ehrenamtlichen eingeschlossen hat, ist mit dem 1.1.2005 eine grundlegende Neudefinition und Erweiterung des Personenkreises gesetzlich verankert.

Danach sind im Raum der Kirche alle Personen gesetzlich unfallversichert, die für die Kirche und ihre Einrichtungen im Auftrag, mit Einwilligung oder mit schriftlicher Genehmigung ehrenamtlich tätig werden. Maßgebend ist in diesem Zusammenhang, dass die Tätigkeiten kirchlich „organisiert“ und „veranlasst“ sind.

In der Folge besteht Unfallversicherungsschutz im gleichen Umfang wie etwa für die angestellten Mitarbeitenden. Das bedeutet, ein Unfall während einer solchen Tätigkeit wird als Arbeitsunfall angesehen und behandelt.

In gleicher Weise gilt dies für Wegeunfälle, d.h. bei Unfällen auf dem Weg zu oder von der ehrenamtlichen Tätigkeit.

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass auch in diesen Fällen bei einer ärztlichen Behandlung auf den Tatbestand „Arbeitsunfall“ (u.a.: keine Zuzahlung, keine Praxisgebühr) hingewiesen wird und der Unfall von der kirchlichen Einrichtung (z.B. Kirchgemeinde, Kirchenbezirk) zu melden ist.

Eine Meldung kann auch erfolgen, wenn die Anzeige formal nicht erforderlich wäre (keine Arbeitsunfähigkeit über 3 Tage), aber im konkreten Fall doch geraten erscheint.

Wir verweisen auf die komprimierte Information des Landeskirchenamtes zum Thema Unfallanzeige und deren Erfordernisse im Amtsblatt Nr. 11/2015 S. A 134 f., Handreichung zur ehrenamtlichen Tätigkeit.

Zur **Haftpflichtversicherung** kann folgendes festgestellt werden:

Der Haftpflicht-Sammelversicherungsvertrag der Landeskirche gewährt Versicherungsschutz für die gesetzlichen Haftpflichtrisiken.

Im Rahmen des Vertrages besteht auch Versicherungsschutz für das persönliche gesetzliche Haftpflichtrisiko aus der dienstlichen Tätigkeit aller haupt-, neben- oder ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

Vereinfacht ausgedrückt kann festgehalten werden, dass Versicherungsschutz für alle Risiken der Haftung aus dem Tun und Lassen der Kirchgemeinde besteht; sowohl für die Risiken aus der Tätigkeit ihrer Mitarbeitenden im weitesten Sinn, als auch aus der Abhaltung jeglicher kirchlicher Veranstaltungen und dem Betrieb ihrer Einrichtungen. Der Versicherungsschutz gilt auch im Ausland.

Mitversichert ist auch die persönliche gesetzliche Haftpflicht aller Personen, die an Veranstaltungen der Landeskirche/Kirchgemeinde teilnehmen, gegenüber Dritten.

Für das gesetzliche Haftpflichtrisiko aus dem Gebrauch oder der Gebrauchsüberlassung von zulassungspflichtigen Kraftfahrzeugen besteht nur dann Versicherungsschutz, wenn der Gebrauch für dienstliche Zwecke genehmigt wurde.



## **Versicherungsschutz für ehrenamtliches Engagement in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens**

Stand August 2020

Die Landeskirche hat umfangreiche Sammelversicherungsverträge abgeschlossen für ehrenamtlich Tätige, die sich im Auftrag der Landeskirche, Kirchengemeinden, Kirchspiele, Kirchengemeindebünde oder den mitversicherten Einrichtungen engagieren. Der Versicherungsschutz besteht automatisch und ist für die kirchlichen Körperschaften bzw. kirchlichen Einrichtungen und ihre Ehrenamtlichen prämienfrei. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Folgende Versicherungen bestehen zum Schutz ehrenamtlich Tätiger in der Landeskirche für Tätigkeiten während dieses Ehrenamtes:

### **1. Haftpflicht-Versicherung (Versicherungsschein-Nr. 37817531/FK)**

Versicherer: Haftpflichtkasse Darmstadt VVaG

Über den Haftpflicht-Sammelversicherungsvertrag wird Versicherungsschutz für die persönliche gesetzliche Haftpflicht der Ehrenamtlichen in Ausübungen ihrer dienstlichen Verrichtungen gewährt.

### **2. Gesetzliche Unfall-Versicherung**

Zudem besteht eine gesetzliche Unfallversicherung. Träger der gesetzlichen Unfallversicherung sind die Berufsgenossenschaften und die Unfallkassen der öffentlichen Hand. Es besteht Versicherungsschutz für Arbeits- und Wegunfälle. Zuständig ist die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG), Deelbögenkamp 4, 22297 Hamburg, [www.vbg.de](http://www.vbg.de).

### **3. Unfall-Versicherung (Versicherungsschein-Nr. 64 703 936/233)**

Versicherer: SV Sparkassen Versicherung Sachsen

Es besteht - sofern der im Rahmen der kirchlichen Veranstaltung erlittene Unfall nicht als Arbeits- bzw. Dienstoffall nach dem Sozialgesetzbuch VII (s. Ziffer 2.: Gesetzliche Unfall-Versicherung) oder den beamtenrechtlichen Bestimmungen anerkannt wird - Versicherungsschutz für alle Unfälle, auch auf den direkten Wegen zu und vom Veranstaltungsort.

### **4. Dienstreise-Fahrzeugschaden-Eigenfonds**

Über diesen wird die Ersatzpflicht der Kirchengemeinden bzw. kirchlichen Einrichtungen für Schäden an privateigenen Kraftfahrzeugen (Kfz) von Ehrenamtlichen, die zu dienstlichen Zwecken genutzt werden, bis zu max. 90% ausgeglichen. Die übrigen 10% oder mehr trägt die jeweilige Kirchengemeinde bzw. Einrichtung. Ersetzt werden Schäden, die während einer genehmigten Dienstfahrt mit einem zur dienstlichen Nutzung zugelassenen Kfz entstanden sind. Die Zustimmungserfordernisse sind in § 10 ff. der Verordnung über den Einsatz von Kraftfahrzeugen im kirchlichen Dienst (KfzVO) vom 21. September 1999 (ABl. S. A 190) geregelt.

### **5. Erweiterte Vermögensschaden Haftpflicht-Versicherung**

Versicherungsschein-Nr. HV-HA 3963758.8, Versicherer: ERGO Versicherung AG



Für pflichtwidrige und schuldhaftige Handlungen, die einen Vermögensschaden zur Folge haben, besteht die erweiterte Vermögensschaden-Haftpflicht-Versicherung. Die Selbstbeteiligung der Kirchgemeinde beträgt 750,- EUR. Der Schaden wird ohne Formular direkt schriftlich bei der Ecclesia gemeldet.

Die Schadenmeldungen für die in Nr. 1, 3 und 4 aufgeführten Versicherungen, die kirchlich tätige Ehrenamtliche schützen, sind auf der Homepage der für die Landeskirche zuständigen Ecclesia unter [www.ecclesia.de](http://www.ecclesia.de) (dort unter: Schadenanzeigen) oder bei dem jeweils für die Kirchgemeinde zuständigen Regionalkirchenamt vorzunehmen. Die Schadenanzeige ist vom zuständigen Leitungsorgan zu unterzeichnen und mit einem Dienststempelabdruck zu versehen. Die Schaden-Notruf-Nummer der Ecclesia lautet: 0171-3392974.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Ecclesia Versicherungsdienst GmbH (Anke Remberg, Telefon: +49 5231 603-6145; Telefax: +49 5231 603-606145; E-Mail: [anke.remberg@ecclesia.de](mailto:anke.remberg@ecclesia.de) oder an das zuständige Regional-kirchenamt.

Detmold/Dresden 24.8.2020

## TM 3 Versicherungsschutz / Ehrenamtsakademie

[https://www.ehrenamtsakademie-sachsen.de/fileadmin/EAA\\_Media\\_Hauptseite/Materialien/2013\\_EHRE\\_5.pdf](https://www.ehrenamtsakademie-sachsen.de/fileadmin/EAA_Media_Hauptseite/Materialien/2013_EHRE_5.pdf)

- Freiwillig engagiert
- ... und sicher
- ... im Falle eines Unfalles
- ... in die Haftung genommen
- ... was kann der Träger tun?
- ... was kann der Ehrenamtliche tun?
- Service
- Checkliste
- Adressen
- Innovatio
- Sie sind unentbehrlich.



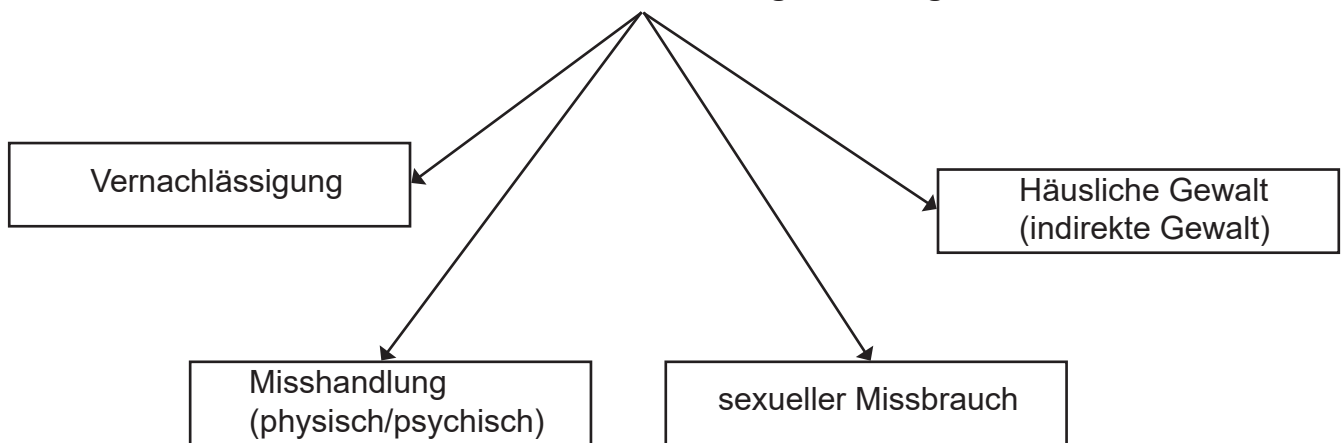
## TM 4 Kindeswohlgefährdung

### Begriff

Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) benennt in § 1666, wann Kindeswohlgefährdung vorliegt: Wenn das körperliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes oder sein Vermögen gefährdet wird. Dies geschieht durch missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung des Kindes, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder durch das Verhalten eines Dritten.

Die Beurteilung bzw. Einschätzung, ob Kindeswohlgefährdung vorliegt, ist nicht einfach. Oft sind die Anzeichen nicht eindeutig. Die hier genannten Formen sind im Alltag oft vermischt, eine klare Abgrenzung ist schwierig.

### Formen der Kindeswohlgefährdung



Eine **Vernachlässigung** kann in verschiedenen Formen auftreten:

- **Körperliche Vernachlässigung** (z.B. unzureichende Versorgung mit Nahrung und Flüssigkeit, Schutz vor Gefahren und Krankheiten)
- **Kognitive und erzieherische Vernachlässigung** (z.B. Mangel an Konversation, fehlende Beachtung eines besonderen und erheblichen Erziehungs- und Förderbedarfes, fehlende erzieherische Einflussnahme bei andauernder Schulvermeidung)
- **emotionale Vernachlässigung** (z.B. Mangel an Wärme in der Beziehung zum Kind, fehlende Reaktion auf emotionale Bedürfnisse des Kindes)

Generell ist eine Vernachlässigung gegeben, wenn Eltern wiederholt ihrer Pflicht gegenüber ihrem Kind zum fürsorglichen Handeln nicht nachkommen. Dies hat zur Folge, dass sich psychische und/oder physische Beeinträchtigungen in der Entwicklung des Kindes ergeben.

**Misshandlungen** werden ebenfalls in zwei verschiedene Kategorien unterteilt: psychische und physische Misshandlung. Eine psychische Misshandlung ist beispielsweise dann gegeben, wenn Eltern ihrem Kind das Gefühl der Ungeliebtheit, Wertlosigkeit oder Fehlerhaftigkeit vermitteln. Unter physischen Misshandlungen werden hingegen Akte des körperlichen Zwangs oder der körperlichen Gewaltanwendung verstanden, welche zu einer Beeinträchtigung der körperlichen oder psychischen Entwicklung des Kindes führen können.





**Sexueller Missbrauch** ist jede sexuelle Handlung eines Erwachsenen mit oder vor einem Kind. Das Kind ist körperlich, seelisch, geistig oder sprachlich unterlegen. Der Täter missbraucht seine Macht- und Autoritätsposition sowie die Liebe und Abhängigkeit des Kindes, um persönliche Interessen auf Kosten des Kindes durchzusetzen. Das Kind wird zum Objekt der Befriedigung seiner sexuellen Bedürfnisse. Beim sexuellen Missbrauch handelt es sich, unabhängig vom Alter des Opfers, immer um eine Straftat!

**Häusliche Gewalt** umfasst die Formen der physischen, sexuellen und psychischen Gewalt, die zwischen erwachsenen Menschen stattfindet, die in nahen Beziehungen zueinander stehen oder gestanden haben. Sie findet im vermeintlichen Schutzraum der eigenen Wohnung statt. In jedem zehnten Fall erleiden auch die Kinder dabei eine direkte physische oder psychische Misshandlung. Aber selbst als Zeugen der häuslichen Gewalt durchleben Kinder ein Martyrium aus Hilflosigkeit und Angst, deren Auswirkungen oftmals die weitere Entwicklung des Kindes stark beeinflussen.

### Was kann ich tun?

Wer unsicher ist, ob eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, sollte die Situation möglichst gut beobachten. Hilfreich ist es, sich im Kreis der Mitarbeitenden (unbedingt auch Hauptamtliche einbeziehen!) auszutauschen. Dabei ist auf absolute Vertraulichkeit zu achten. Gibt es einen Verdacht, so sollte über die Hauptamtlichen (Pfarrer, Gemeindepädagogen...) eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzugezogen werden. Die Kontaktdaten finden sich auf Listen, die die Jugendämter der Städte bzw. Landkreise herausgeben.

Mit der Fachkraft wird entschieden, ob das Jugendamt informiert wird. Werden die Kindeswohlkriterien eingehalten, haben Eltern nichts zu befürchten. Das Jugendamt prüft sehr genau, ob Anhaltspunkte bestehen, die dem Kinderschutz entgegenstehen. Sie müssen sich somit keine Sorgen machen, etwas zu sagen, obwohl es keinen Grund zum Handeln gegeben hat. Schlimmer ist der Fall, in dem jahrelang Anzeichen einer Vernachlässigung oder Misshandlung ignoriert werden und niemand sich verpflichtet fühlt einzuschreiten.

Falls Sie den Verdacht einer Misshandlung/Vernachlässigung haben, schenken Sie dem Kind etwas Aufmerksamkeit und achten Sie auf folgende Merkmale:

- Über- oder Untergewicht
- dreckige Kleidung sowie unangenehme Gerüche
- blaue Flecken oder Brüche, Verletzungen
- fehlende Körperhygiene
- Konzentrationsprobleme
- Aggressionen
- Verstecken, nach unten gebeugte Körperhaltung
- Erschrecken bei Bewegungen zum Kind hin
- Vermeidung von Blickkontakt
- Äußerungen des Kindes, die auf Misshandlung, sexuellen Missbrauch oder Vernachlässigung hinweisen

Selbstverständlich können viele Punkte auch harmlose Ursachen haben. Sind einige Merkmale jedoch sehr ausgeprägt, begründet dies zumindest den Verdacht einer Kindeswohlgefährdung.



## TM 5 Verhaltenskodex

### „Auf dich vertrau ich...“

Verhaltenskodex der Evangelischen Jugend in Sachsen

1. Ich verpflichte mich, bei meiner Tätigkeit in der Evangelischen Jugend in Sachsen darauf zu achten, dass keine Grenzverletzungen verbaler und körperlicher Art, kein sexueller Missbrauch und keinesexualisierte oder körperliche Gewalt stattfinden können.

2. Ich will die mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor körperlichem und seelischem Schaden, Missbrauch jeder Art und Gewalt schützen.

3. Ich versuche, die Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen transparent mit positiver Zuwendung und einem verantwortungsbewussten Umgang mit Nähe und Distanz zu gestalten.

4. Ich achte auf die persönlichen Grenzempfindungen der Kinder und Jugendlichen, nehme diese bewusst wahr und ernst. Ich respektiere die persönliche Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham von Gruppenmitgliedern und Teilnehmenden sowie der Mitarbeitenden.

5. Ich verzichte auf abwertendes, diskriminierendes, sexistisches und gewalttätiges verbales und nonverbales Verhalten. Ich achte darauf, dass auch andere Personen sich entsprechend verhalten.

6. Ich habe in Ausübung meiner Rolle als Leiterin oder Leiter oder als sonstiger Mitarbeitender eine besondere Vertrauensposition gegenüber Kindern und Jugendlichen. Ich werde in keinem Fall diese Position missbrauchen für sexuelle Kontakte zu mir anvertrauten Menschen.

7. Ich habe die Verhaltensregeln für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verhinderung von Gewalt zur Kenntnis genommen und werde mich daran halten. Mir ist bewusst, dass jede sexuelle Handlung mit Schutzbefohlenen disziplinarische und gegebenenfalls strafrechtliche Folgen hat.

8. Grenzübertritte durch andere Mitarbeitende und Teilnehmende in Gruppen, bei Angeboten und Freizeiten nehme ich nicht hin. Ich weiß, wo ich fachliche Unterstützung und Hilfe finde und an welche Vertrauensperson / Verantwortlichen auf der Leitungsebene ich mich wenden kann.

Ich bin auf die Bedeutung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen im Rahmen dieses Verhaltenskodex hingewiesen worden.

Ich versichere, nicht wegen einer in § 72a SGB VIII bezeichneten Straftat rechtskräftig verurteilt worden zu sein und dass derzeit weder ein gerichtliches Verfahren noch ein staatsanwaltliches Ermittlungsverfahren wegen einer solchen Straftat gegen mich anhängig ist.

Ich verpflichte mich hiermit, diesem Verhaltenskodex zu entsprechen.

.....  
Ort/ Datum

Name/ Vorname

geboren am

Unterschrift



# Feedback und Abschluss

## TM 1 Fünf-Finger-Feedback

